Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 280 — **Bromberg, Mittwoch, den 6. Dezember 1933** — **57. Jahrg.**

Minderheiten —
und neue Verfassung.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Laut Nachrichten, welche von „eingeweihten“ Personen den politischen Kreisen zugegangen sind, finden in diesen Tagen in der Privatwohnung des Vorsitzenden des Regierungsblocks, Oberst Sławek, vertrauliche Beratungen der die Verfassungsreform bearbeitenden Gruppen der Sanierungs-Parlamentarier statt. Bei diesen Beratungen sollen noch immer sehr bedeutende Meinungsunterschiede in der Beurteilung der vom Obersten Sławek der neuen Verfassung zugrunde gelegten Idee einer Staatsbürger-Elite zutage treten, die aus Inhabern gewisser Auszeichnungen zusammengesetzt wäre. Um diese Differenzen auszugleichen, sind, wie verlautet, die leitenden BB-Faktoren bereits entschlossen, im Verfassungsprojekte gewisse Änderungen vorzunehmen und zwar im Sinne der Forderungen der Konservativen, welche bei der jetzigen Fassung des „Elite“-Begriffs nur in verschwindender Anzahl in die Elite Aufnahme finden würden, weil die Konservativen, welche den Virtuti-Militari-Orden besitzen, an den Fingern zu zählen sind, während es Inhaber des Unabhängigkeitskreuzes unter den Konservativen vielleicht gar nicht gibt. (Die polnischen Konservativen aller Schattierungen in allen drei Teilgebieten waren nämlich, wie allen bekannt ist, grundsätzliche Gegner einer auf die Unabhängigkeit Polens aktiv hinarbeitenden Politik, die sie als zwecklos und gefährlich betrachteten!)

Aber die Elitefrage bildet nicht den einzigen Gegenstand der vertraulichen Beratungen der BB-Führer. Ernstliche Sorgen verursacht auch die Beschaffung einer parlamentarischen Mehrheit für das Projekt der neuen Verfassung, wenn es im Sejm eingebracht sein wird. Es werden verschiedene Pläne erwogen, die dahin gehen, für das Projekt eine Anzahl von Stimmen außerhalb des Regierungslagers zu gewinnen. Wie versichert wird, hegen die BB-Leiter die Hoffnung, sich einen **Zuzug von Stimmen der Vertreter der nationalen Minderheiten** sichern zu können. Da die slawischen Minderheiten grundsätzlich nicht in Betracht kommen (weil die neue Verfassung ihre Lage nur noch verschlimmern kann!), und die Juden bei allen Berechnungen schon ohnedies als in die Zahl der für die neue Verfassung Stimmenden inbegriffen angesehen waren, so liegt die Annahme nahe, daß vielleicht der Versuch unternommen werden soll, **den Deutschen Klub für die neue Verfassung zu gewinnen.** Schließlich sei ein aus den Sanierungskreisen stammendes Gerücht notiert, das besagt, daß die Verfassungsänderung unbedingt noch während der laufenden Session verwirklicht sein werde und daß der Oktober 1934 bereits als Termin für die neuen Wahlen festgesetzt sei. Natürlich ist dies nur ein Gerücht, und diejenigen, die es verbreiten, sind sich des Zweckes ihrer Bemühung bewußt.

Dieser Zweck ist vielleicht nicht schwer zu erraten. Es handelt sich nämlich darum, in dem vom Sanierungslager beherrschten Teile der Öffentlichkeit die Überzeugung zu befestigen, daß die neue, den Totalitätsstaat schaffende Verfassung, auf welche die Leiter des BB-Lagers hindrängen, als eine bald bevorstehende unvermeidliche, vom Marschall Piłsudski entschieden gewollte und in seine Zukunftspläne eingegliederte Tatsache betrachtet werden müsse, über die nicht mehr zu diskutieren sei. Indessen spricht allerlei dafür, daß man sich nicht beeilen sollte, diese Überzeugung zur eigenen zu machen.

Die Verfassungsidee kann noch manches unerwartete Schicksal erfahren. Sie ist ein Produkt der Geistestätigkeit eines Kreises von Männern aus der nächsten Umgebung des Marschalls Piłsudski, die im Alter zwischen vierzig und etlichen fünfzig Jahren stehen und sich wegen der Zukunft Polens bestimmte Sorgen machen. Sie denken, daß diese Zukunft viel gesicherter sein werde, wenn sie sich **in einem von ihnen entworfenen Verfassungswerke verewigen.** Sie möchten etwas Felsenfestes der Jugend, die ihnen folgen werde, hinterlassen, haben es aber unterlassen, die Jugend zu befragen, wie sie sich zu der ihr zugedachten Hinterlassenschaft stelle. Es gibt kaum etwas in Polen schwerer zu bestimmen, als die Sanierungsjugend als Ganzheit. Wir wollen hier auf dieses Thema nicht eingehen, es sei nur festgestellt, daß es einige heftig einander bekämpfende Richtungen gibt, unter welche die sog. Sanierungsjugend geteilt ist. Manche von diesen Richtungen sind mit den Begriffen und Grundsätzen eines Totalitätsstaates oder eines Elitestaates mit Totalitätsansprüchen ganz unvereinbar. Die älteren Herren unter den Staatswürdenträgern haben mit der Jugend, zumal mit deren energischstem Element, beinahe keine persönliche Fühlung. Sie ruhen wohlgefällig in sich selbst. Anders die Sanierungspolitiker mittleren Alters, besonders wenn sie an mittleren Stellen der Karriereleiter postiert sind. Diese hören oft aus der Nähe und ganz deutlich die Rufe der Jugend und mußten sich manchmal stellen, als ob sie sie überhörten. Die Berührung mit der Jugend läßt bezüglich der Ewigkeitsbestimmung der neuen Verfassung einige Zweifel aufsteigen und bewirkt, daß der Zweifelnde einem Aufschub der Lösung der Verfassungsfrage nicht abgeneigt ist.

Allgemeine Beachtung fand die neuliche, ganz unverhoffte Stellungnahme des „Kurjer Poranny“ zum Problem des Totalitätsstaates. Dieses Blatt, das nach einer einige Jahre dauernden Verfallszeit wieder zu Bedeutung und Einfluß kommt und von der Sanierungsjugend viel gelesen wird, erörterte aus Anlaß einer Kritik des italienischen faszistischen Staatsbegriffs die Frage eines Umbaus des Staates in der Weise, daß die Nutzanwendung seiner Feststellungen auf die polnischen Verhältnisse sich auffällig klar ergab. Das Blatt sprach sich entschieden **gegen die Idee eines Totalitätsstaates** aus, und zwar mit Rücksicht auf die Zukunft. „Der Totalitätsstaat — so drückte sich das Blatt u. a. aus — der allzu hastig die Psychologie eines Ausnahmezustandes diskontiert, führt zum Konflikt mit dem totalen Staatsbürger“, belastet den Staat mit allen Übeln, an denen die Menschheit leidet und an denen die Institution der Staates an sich ganz unschuldig ist. Der Schluß, den das Blatt den Leser ziehen läßt, ist etwa der: Gebt acht, daß für alles, was der Totalstaat angerichtet haben wird, der Staat als solcher nicht zur Verantwortung gezogen werde ...!

Diese Warnung wird allgemein als eine an die Adresse des Kreises um den Obersten Sławek herum gerichtete aufgefaßt. Man glaubt, daß die Warnung ihren Grund in der Beobachtung der Stimmungen hat, welche unter der Masse der Sanierungsjugend vorherrschen.

Die Polen in Deutschland genießen Rechtsschutz.
Eine polnische Bestätigung.

Das in Deutschland erscheinende polnische Minderheitenorgan **„Polak w Niemczech“** („Der Pole in Deutschland“) richtet in einem Artikel an seine Landsleute den Appell, von der für sie geschaffenen Institution, dem Polenbund in Deutschland, den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. „Wir leben“, so heißt es, in dem Minderheiten-Organ, „in sehr schweren und für die in Deutschland lebenden Polen besonders ernsten Zeiten. Der Polenbund ist der einzige wahre Fürsprecher, der Verteidiger des polnischen Volkes in Deutschland. Es kommen verschiedene bedauernswerte Fälle vor, die von unverantwortlichen Faktoren hervorgerufen werden. Hier helfend einzugreifen, hat sich der Polenbund in Deutschland als die vornehmste Aufgabe gestellt“.

Das Blatt zählt eine ganze Reihe von Fällen auf, die der Verband der Polen auf Vorstellungen bei den höchsten Regierungsstellen zur größten Zufriedenheit beigelegt hat, was ein Beweis dafür sei, daß man in Deutschland alles erreichen kann, wenn man auf seinem billigen Rechte besteht. So hat der Polizeipräsident von Bochum im Zusammenhange mit einer Intervention des Polenbundes in Deutschland mit Schreiben Nr. 7060/7063/7074/33 I Ad. — vom 19. November 1933 folgendes geantwortet:

> **„Ich habe die nationalen Organisationen wiederholt ersucht, darauf zu achten, daß von ihrer Seite die Angehörigen der nationalen Minderheiten in keiner Weise belästigt werden, und ich werde auch fernerhin dafür Sorge tragen, daß die genannten Kreise wegen ihrer nationalen Zugehörigkeit und infolge ihrer legalen Betätigung keinen persönlichen Nachteilen ausgesetzt sind.“**

Auf eine weitere Eingabe wegen ungesetzlicher Auflösung einer polnischen Versammlung hat der Polenbund eine Antwort (I — I Ad —) erhalten, in der es u. a. heißt:

> „... Die auf Grund dieser irrtümlichen Angaben vom zuständigen Polizei-Revier veranlaßte Auflösung der Veranstaltung erfolgte ausdrücklich unter größter Rücksichtnahme und Schonung. **Ich habe die nationalen Organisationen erneut ersucht, darauf zu achten, daß von ihrer Seite den Angehörigen der nationalen Minderheiten bei der Pflege ihrer ideellen und kulturellen Ziele und insbesondere auch ihrer polnischen Muttersprache keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.“**

Dasselbe wird in einem Schreiben (I — I Ad —) vom 21. Oktober 1933 über die unrechtmäßige Beschlagnahme von Akten bei einem Mitgliede der polnischen Minderheit wiederholt. Dieses Schreiben enthält außer dem oben wiedergegebenen Absatz folgende zwei Sätze:

> „Die Aktion hatte keinen persönlichen Charakter, ich hatte den die Anordnungen der Deutschen Arbeitsfront Berlin durchführenden S.-A.-Männern einen uniformierten Beamten lediglich deshalb mitgegeben, damit die Maßnahmen ordnungsgemäß durchgeführt würden. Die von dem Gesamtverband der Deutschen Arbeitsfront in Berlin ergangene Anordnung wurde noch bei Durchführung der Maßnahme mit Rücksicht auf das geschlossene Konkordat und die Rechte der Minderheitsangehörigen rückgängig gemacht. **Ich habe das Erforderliche veranlaßt, damit die Akten den betroffenen Personen und Vereinen wieder ausgehändigt werden und in Zukunft ähnliche Vorfälle unterbleiben.“**

Schließlich veröffentlicht der „Polak w Niemczech“ ein Schreiben zu dem Versammlungs-Verbot einer polnischen Organisation, die als politisch angesehen wurde. Dieses Schreiben (V. O. II. 862 III/33) stammt aus dem Preußischen Innenministerium und ist eine Feststellung, **daß die polnische Jugendorganisation keine politische Organisation ist.** Es heißt darin:

> Es war mit Rücksicht auf die damaligen politischen Zeitverhältnisse Vorsorge getroffen worden, um etwaige Ausschreitungen gegen die polnisch-sprechenden Teilnehmer zu verhüten. Eine polizeiliche Auflösung des Vereins ist nicht erfolgt; das für kurze Zeit beschlagnahmte Druckschriftenmaterial ist wieder freigegeben worden.“

Ein Schreiben an den Polenbund in Deutschland handelt direkt von den Mitgliedern des Polenbundes. Es stammt wieder vom Polizeipräsidenten in Bochum (I/I Ad./7. 1033) und hat folgenden Wortlaut:

> **Ich habe erneut in meinem Amtsbereich Vorsorge getroffen, daß den Angehörigen der polnischen Minderheit bei der Pflege ihrer ideellen und kulturellen Bestrebungen keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Im vorliegenden Falle habe ich eine eingehende Untersuchung eingeleitet und veranlaßt, daß die Mitglieder des Bundes der Polen in Deutschland wegen ihrer nationalen Zugehörigkeit und infolge ihrer legalen Betätigung in Zukunft in keinem Falle persönlichen Nachteilen ausgesetzt sind.“**

Das Blatt zitiert noch weitere Schreiben höherer preußischer Dienststellen, die bereits vor kurzem in der „Gazeta Olsztyńska“, dem Hauptorgan der polnischen Minderheit in Ostpreußen, angeführt worden waren, und betont, daß diese Beispiele eine besondere Lehre für die Ängstlichen sein sollten. Der „Polak w Niemczech“ schließt mit dem Appell, auf diese amtlichen Versicherungen nach dem Grundsatz zu achten, daß die **Kontrolle an der Beobachtung des Rechts Aufgabe des Bürgers sei.** Im Falle des Zuwiderhandelns seien sofort die Behörden zu alarmieren, da man auf diese Weise dem Staat bei der Beobachtung der Rechte und den Behörden bei der Innehaltung der Versicherungen behilflich sein werde. —

*

Kommentar überflüssig!
Nachdruck auch in der polnischen Presse der Republik ebenso herzlich wie dringend erbeten!

Der polnische Gesandte bei Vizekanzler von Papen.

Berlin, 5. Dezember. (PAT) Der polnische Gesandte Minister Lipski hat gestern nachmittag dem Vizekanzler von Papen einen Besuch abgestattet.

Deutsches Wahlabkommen in Rumänien.

Aus Bukarest wird gemeldet:

Die Spitzenorganisation der Deutschen Volksgruppe Rumäniens hat sich nach langwierigen Verhandlungen entschlossen, mit der Regierung ein technisches Wahlabkommen abzuschließen. Die Regierung hatte die schwerwiegende Bedingung gestellt, daß die Nationalsozialistische Selbsthilfebewegung der Deutschen Rumäniens ihren Namen ändere, die Arbeitslager sowie die Selbsthilfe-Arbeitsmannschaften auflöse und die zur Durchführung der Evangelischen Arbeitsdienstpflicht zu schaffende Stelle der Leitung der evangelischen Landeskirche anvertraue.

Außerdem mußte die Deutsche Volksgruppe die Verpflichtung übernehmen, von sich aus ein Uniformverbot zu erlassen und die nach deutschem Muster gewählten Amtswalterbezeichnungen der nationalsozialistischen Selbsthilfebewegung aufzugeben. Die nationalsozialistischen Organisationen innerhalb der deutschen Volksgruppe werden umgetauft in „Deutsche Volkshilfebewegung in Rumänien“.

Diese Bedingungen treten sofort in Kraft. Sie wurden im Interesse der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zum Staatsvolk angenommen. **Bis zum 1. Juli 1934 haben die bisherigen nationalsozialistischen Organisationen wieder in der traditionellen sächsischen Volksorganisation aufzugehen.** Als Gegenleistung sichert die Regierung der Deutschen Volksgruppe in den interimistischen Körperschaften, die nach Auflösung der gewählten Gemeinderäte eingesetzt werden, eine Vertretung im Ausmaß des deutschen Bevölkerungsanteils zu.

Auf Grund des Wahlabkommens werden die Vertreter der deutschen Siedlungsgebiete, jedoch mit Ausnahme der Nationalsozialisten, **auf der liberalen Regierungsliste kandidieren.**

Feierliche Eröffnung der Ost-Ausstellung.

Berlin, 5. Dezember.

Die unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg in den Räumen eines früheren Kaufhauses in der Lothringer Straße gezeigte Ausstellung „Der Osten — das deutsche Schicksalsland“ wurde Montag vormittag in Anwesenheit zahlreicher Behörden-Vertreter feierlich eröffnet. Die Eröffnungsansprache hielt der Führer des „Bundes deutscher Osten“,

Reichsminister Dr. Frick,

der u. a. sagte:

„Der Verlust weiter, alte deutsche Kultur atmender Landesstriche hat mit der Anhänglichkeit an die verbliebenen Notgebiete auch das Bestreben wachsen lassen, dem Deutschtum im Osten in seinem Leid helfend und fördernd zur Seite zu stehen. Stärker als je zuvor hat damit der Osten das deutsche Volk in seinen Bann geschlagen, es liebt die weiträumige herbe Landschaft des Ostens mit seinen Seen und Wäldern, mit seinen trotzig ragenden Bauten und mit seiner kernigen, kampferprobten Bevölkerung. So gilt auch heute unser Gruß und Dank jenem schicksalsgeprüften Land und Volk von der Ostsee herab bis zu den Sudeten und dem Bayerischen Wald, wo an zahlreichen Stellen durch Zerreißung westöstlicher Verkehrswege und durch Abschnürung des früher wirtschaftlich genutzten Hinterlandes Schäden entstanden sind, deren Heilung die Reichsregierung eingedenk des Bismarckischen Wortes, **daß das Schicksal des Ostens auch das Schicksal des Reiches bedentet**, nach Kräften erstrebt.

Wie Bismarck, der Schöpfer der deutschen Einheit, so sind auch unser verehrungswürdiger Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg und unser Führer und Volkskanzler Adolf Hitler Persönlichkeiten, die dem Ostraum entstammen. Aus der innigen Verbundenheit mit Blut und Boden ist das geschichtliche Werk der beiden Männer mit zu erklären, die heute die Geschicke des deutschen Volkes leiten.

Mit Fleiß und Zähigkeit sind im Osten in jahrhundertelanger Arbeit Kulturtaten von bewundernswerter Größe geleistet worden. Ströme deutscher Geisteskraft haben von dorther ihren Ausgang genommen. Männer wie Kopernikus, Jacob Böhme, Kant, Herder, Kleist, Fichte und Eichendorff, um nur einige wenige zu nennen, sind Bahnbrecher gesamtdeutscher Entwicklung gewesen.

Es ist das Verdienst des Bundes Deutscher Osten und seiner Führer Dr. Lüdtke und Dr. Thiele, mit dieser Ausstellung, deren Schirmherrschaft der Herr Reichspräsident übernommen hat, mahnend und werbend zum deutschen Volke zu sprechen. **Diese Ausstellung will ein Bekenntnis der Treue zu unseren Volksgenossen im deutschen Ostland darstellen und das Verständnis des Binnendeutschen für die Ostfragen vertiefen. Sie will aber auch weiter den Beweis dafür liefern, daß das deutsche Volk seine Vergangenheit hochhält, und will endlich seinem festen Willen Ausdruck verleihen, sich in friedlicher Arbeit, in Ehre und Gleichberechtigung eine glückliche Zukunft aufzubauen.**“

Nach dem Eröffnungsakt ergriff

Reichsleiter Alfred Rosenberg

das Wort. Politisch entstellt, mit durchschnittenen Wirtschaftsadern, ringe Ostdeutschland nun seit 14 Jahren mit dem von außen aufgezwungenen Schicksal und habe in dieser Zeit eine unerschütterliche Standhaftigkeit, eine Zähigkeit ohnegleichen und eine charakterlich feste Deutschheit bewiesen, wie schon immer in der Geschichte seiner großen Prüfungen. **Die deutsche Revolution sei nicht eine militaristische Erhebung, sondern eine Revolution des sozialen Friedens gewesen. Deutschland denke nicht daran, die furchtbare politische Lage zu irgend einem Angriff gegen andere zu benutzen. Es wolle sich nur tiefere Rechenschaft darüber ablegen, was sich auf dem Boden im Osten früher abgespielt hat und wie die Dinge heute liegen, um dann die Frage zu stellen, wie aus dieser für alle furchtbaren Lage ein Weg aufwärts gefunden werden könne.** Er hoffe, daß die Kenntnis von der Schicksalsverbundenheit der Völker von der Ostsee bis hinunter zur Donau trotz größter Spannungen immer tiefer und tiefer werde ,daß der junge Nationalismus in Deutschland, der die Achtung sowohl vor sich selbst wie vor allen echten Werten der anderen Völker hochhält, nicht umsonst erschienen ist, sondern seine befriedenden Einwirkungen auch nach außen zeigen wird.

Ebenso leidenschaftlich wie Deutschland an seinen Werten hänge, verstände es, wenn auch die anderen Völker im Osten ihr Volkstum ehren und lieben.

Und das, was vielleicht früher bitterste Feindschaft hervorrief, könne einmal die Brücke zum näheren Verständnis bilden.

Aus dieser Ostausstellung soll nicht nur die Reichshauptstadt, sondern das ganze Deutschland ersehen, welches gesunde und große Geschlecht im Osten um sein Dasein ringt. Sie soll ein Mahnruf sein, mitzuhelfen, die deutsche Kultur im Osten zu schirmen, die Grundlage der deutschen Volksernährung zu stärken, um das Gesamtvolksbewußtsein immer fester werden zu lassen.

Schluß mit der Kirchenpolitik.

Der Reichsbischof nicht mehr Schirmherr der „Deutschen Christen“.

Berlin, 5. Dezember. Das geistliche Ministerium der Deutschen evangelischen Kirche hat folgendes Gesetz beschlossen:

§ 1. Den Mitgliedern des geistlichen Ministeriums sowie den Beamten und Hilfsarbeitern der Reichskirchenregierung wird die Zugehörigkeit zu kirchenpolitischen Parteien, Bünden, Gruppen und Bewegungen untersagt. Die Mitgliedschaft in den kirchlichen Körperschaften und Synoden wird hierdurch nicht berührt.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündigung in Kraft.

Berlin, 4. Dezember 1933.

(gez.) Der Reichsbischof.

*

Mit dem Erlaß dieses Gesetzes hat, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, das geistliche Ministerium einen durchgreifenden Entschluß zur Herstellung einer einheitlichen kirchlichen Führung gefaßt. Es hat seinen Mitgliedern sowie allen Beamten und Hilfsarbeitern der Reichskirchenregierung die Mitgliedschaft bei kirchenpolitischen Verbänden untersagt. Der Reichsbischof hat in Ausführung dieses Beschlusses an die obersten Behörden der deutschen evangelischen Landeskirchen die Aufforderung gerichtet, für ihre Mitglieder gleiche Maßnahmen durchzuführen.

Der Reichsbischof selbst hat die Schirmherrschaft über die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ niedergelegt.

*

Heß und Röhm vereidigt.

Der Reichspräsident hat am Montag die zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich ernannten neuen Mitglieder der Reichsregierung, Rudolf Heß und Ernst Röhm, empfangen und sie auf Grund des Reichsministergesetzes vereidigt.

Deutschfeindlicher Hetzfilm in London verboten.

London, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die geplante Vorführung des deutschfeindlichen Hetzfilms „Wohin Deutschland?“ ist am Montag vom Londoner Stadtrat verboten worden. Die für Dienstag und Donnerstag angesetzten Privatvorführungen mußten abgesagt werden. Der Unternehmer Mansfield Markham erklärte am Montag, er hoffe noch eine Aufhebung des Verbots zu erzielen, nachdem er seinen Friedenspropaganda-Film dem Londoner Stadtrat vorgeführt habe.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge ist der Film in Frankreich von der „L'Eclair“-Gesellschaft hargestellt und bereits in Amerika in der englischen Fassung gezeigt worden. Der von Shayll Gardiner gesprochene Kommentar bezweckt in der Hauptsache, zwischen dem „militaristisch-preußischen Geist der Vorkriegszeit“ und der nationalsozialistischen Erhebung eine Parallele herzustellen. Der Kommentar enthält viele beleidigende Äußerungen gegen Deutschland.

Die unsichtbare Festung.

Paris, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Guy la Chambre, macht zurzeit eine Inspektionsreise durch die ostfranzösischen Befestigungsanlagen, um die Unterkunftsmöglichkeiten der Truppen zu prüfen. Ein Vertreter des „Journal“, der den Unterstaatssekretär begleitet, unterstreicht am Dienstag noch einmal die vorzügliche Anlage dieser Bollwerke, die von außen völlig unkenntlich seien. Unterirdische Gänge pflanzen sich nach allen Seiten fort, ohne daß der Uneingeweihte feststellen könnte, wohin sie führen. Die Truppen, die in diesen unsichtbaren Festungen die Wache halten, werden alle 24 oder 48 Stunden abgelöst und verbringen ihre Ruhetage in den Lagern, die jeweils wenige Kilometer hinter der Festungskette eingerichtet seien.

Diese Lager sind mit Sportplätzen und anderen Einrichtungen zur Zerstreuung der Soldaten geschaffen worden, um die langwierige Beförderung von und zu den Garnisonen zu vermeiden.

Litwinow beim König von Italien.

Rom, 5. Dezember. (PAT.) Gestern hat der König den sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow in Audienz empfangen.

Der Besuch Litwinows in Rom, der in so ungewöhnlichem Maße die Aufmerksamkeit der Welt beansprucht hatte, nähert sich seinem Abschluß. Litwinows Besuch war ein offizieller Besuch, und er hat sich in den Formen abgespielt, die für den Staatsbesuch eines Außenministers üblich sind.

Das Communiqué, das die Stefani-Agentur über die Unterredung zwischen Mussolini und Litwinow herausgab, hat folgenden kurzen Wortlaut:

„Die Unterhaltung zwischen Mussolini und Litwinow dauerte lange und war herzlich. Sie behandelte die Fragen der internationalen Politik, insbesondere diejenigen, die die beiden Ländern direkt angehen. Die Möglichkeiten einer Besserung der allgemeinen politischen Lage im Geiste des jüngst abgeschlossenen russisch-italienischen Freundschaftspaktes wurden geprüft. Man kam überein, sobald als möglich die Ratifikationsurkunden des Paktes auszutauschen.“

Das Communiqué ist so vorsichtig gehalten, daß es noch nicht einmal von einer Übereinstimmung in allen wichtigen Fragen spricht, wie man das sonst gewohnt ist, und alle Erwartungen, die über eine gemeinsame Prüfung der aktuellen politischen Probleme hinausgingen, sind enttäuscht worden.

Die Blätter bezeichnen das Ergebnis der Besprechung in Rom als eine Klärung der Positionen, die als solche einen wertvollen Beitrag zur Festigung des Friedens darstelle.

Gemeinsame Front der Kleinen Entente

gegen die revisionistische Propaganda des Grafen Bethlen.

Die diplomatischen Vertreter der Staaten der Kleinen Entente in London haben, wie sich die polnische Presse aus London melden läßt, im britischen Außenministerium einen gemeinsamen diplomatischen Schritt unternommen, um sich über die gegenwärtig zwischen Deutschland und England schwebenden Verhandlungen zu informieren und gegen die revisionistische Kampagne zu protestieren, die der ehemalige ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen in Großbritannien führt. Graf Bethlen weilt schon seit zwei Wochen in England und hält Vorträge über die Revision des Friedenstraktates in Trianon.

Wenngleich über den Verlauf und das Ergebnis der Intervention der Vertreter der Staaten der Kleinen Entente kein amtliches Communiqué herausgegeben wurde, so erfährt der Vertreter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ angeblich doch aus maßgebender Quelle, daß die Vertreter der Kleinen Entente den englischen Außenminister Simon auf die ernsten Folgen aufmerksam gemacht hätten, die eine revisionistische Kampagne in ihren Ländern hervorrufen könnte. Die diplomatischen Vertreter der Staaten der Kleinen Entente hätten ferner Minister Simon um nähere Aufklärungen über die angeblich von England und Italien geführten Verhandlungen über eine Änderung des Völkerbundstatuts gebeten. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, wird in dieser Frage mit Minister Simon am 12. d. M. in London eine Konferenz abhalten.

. . . . . wenn man vergleicht,
Grey's Honigkuchen u. Pralinen unerreicht.
Täglich frisches Marzipan — äußerst preiswert.
8269

Doch Alleintäterschaft van der Lubbes?

Wichtiger Beweisantrag im Reichstagsbrand-Prozeß.

Leipzig, 5. Dezember.

Im Reichstagsbrandstifter-Prozeß vertrat am Montag der Verteidiger van der Lubbes, Rechtsanwalt Dr. Seuffert, auf Grund von Zuschriften die Ansicht, daß die plötzliche Entflammung des Reichstagssitzungssaales nach dem Einbringen eines einzigen Feuerbrandes deshalb im Bereich der Möglichkeit gelegen habe, weil zur Reinigung des Gestühls ein stark benzinhaltiges Putzmittel vorher ständig verwandt worden sei. Er zitierte Zuschriften, die z. T. allerdings anonym sind, wonach sich ein ähnlich gelagerter Fall einmal auch in Bad Kissingen in einem Laden zugetragen haben soll. Nach Angabe von Sachverständigen bilde sich bei längerer Verwendung dieses Putzmittels eine Schicht, die zur Gasbildung neige, sobald die Räume kalt würden, und diese Gasbildung lasse die plötzliche Entflammung nach Einbringen eines Feuerbrandes stets möglich erscheinen.

Der Verteidiger beantragte, den Hausinspektor des Reichstages über die Verwendung und den Sachverständigen Dr. Schatz über die Eigenschaften dieses Putzmittels zu hören.

Der Oberreichsanwalt und Dimitroff beantragten im Laufe der Verhandlung auf Grund der Behauptung des Zeugen Jeschke, er sei vom „Gendarmen“ zu Aussagen gezwungen worden, die Ladung des betreffenden Polizeibeamten und des Untersuchungsrichters.

Der Senat faßte zu diesen Anträgen folgende Beschlüsse: Es ist auf Antrag des van der Lubbe und seiner Verteidigung zu laden der Hausinspektor im Reichstag Scranowitz als Zeuge über die Verwendung des Putzmittels „Sanatol“, ferner als Sachverständiger Dr. Schatz-Halle darüber, ob die Verwendung dieses Putzmittels die Möglichkeit einer Einwirkung auf die Inbrandsetzung des Reichstages geboten haben könne. Auf den Antrag des Oberreichsanwalts und des Angeklagten Dimitroff wird geladen der Polizeibeamte und der Richter, die den Zeugen Jeschke vernommen haben. Sie haben darüber zu bekunden, ob gegen Jeschke bei seiner Vernehmung ein Zwang ausgeübt worden ist. Ferner wird geladen der vom Zeugen Noske genannte Schmidt als Zeuge zu der Behauptung, er habe zu Noske über den bewaffneten Aufstand gesprochen. Außerdem wird noch die erste Reinmachefrau des Reichstages über die Verwendung des Putzmittels „Sanatol“ auf Antrag des Verteidigers Dr. Seuffert geladen. Die Anträge Dimitroffs auf Vernehmung der früheren kommunistischen Parteisekretäre in Stuttgart, Hamm und Dortmund werden abgelehnt.

Die neue Woche wird im Reichstagsbrandstifter-Prozeß voraussichtlich bald den Abschluß der Beweisaufnahme bringen, zumal der Oberreichsanwalt dem Vernehmen nach in der Lage sein wird, noch auf einige Belastungszeugen zu verzichten.

Kleine Rundschau.

Der „Teufelsberg“ auf Hawai in Tätigkeit.

Der Mauna Loa-Vulkan auf Hawai, von den Eingeborenen der „Teufelsberg“ genannt, ist in Tätigkeit. Der Ausbruch wird als der stärkste seit dem Jahre 1903 bezeichnet. Drei große Lavaströme ergießen sich aus dem Krater. Eine ungeheure Rauchwolke erhebt sich bis zu 1000 Meter Höhe und verdunkelt die umliegenden Gebiete. Drei schwere Erdstöße gingen dem Vulkanausbruch voran. Viele Eingeborene sind geflohen, andere haben sich in ihren Häusern und Grashütten versteckt. Die Lava bedeckt bereits ein Gebiet von 1½ Quadratkilometer Umfang. Die fruchtbaren Gebiete am Fuße des Mauna Loa sind in größter Gefahr, wenn die Ausbrüche noch länger andauern. Ein Regierungs-Flugzeug wird den 4500 Meter hoch liegenden Krater so niedrig wie möglich überfliegen, um den Fortgang des Ausbruchs zu beobachten.

Lotteriegewinn von einer Million Frank erschwindelt.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat ein Schwindler mit einem gefälschten Los der französischen Staatslotterie einen Gewinn von einer Million Frank abgehoben. Der Betrug wurde erst entdeckt, als einige Stunden später ein Los mit der gleichen Nummer vorgelegt wurde. Die Beamten stellten zu ihrer größten Überraschung fest, daß der Gewinner, der zuerst dagewesen war, die letzten beiden Zahlen fortradiert und durch andere ersetzt hatte. Die rechtmäßigen Gewinner erhielten den Betrag noch einmal ausgezahlt.

Keine Fingerabdrücke mehr

Verbrecher lassen sich Körperhaut auf die Fingerspitzen pflanzen.

Nachdem vor kurzer Zeit ein bekannter amerikanischer Chirurg überführt wurde, gegen Riesensummen die Gesichter gesuchter Banditen vollkommen verändert zu haben, fahndet jetzt die Polizei nach einem anderen Chirurgen, der ein Riesengeschäft damit macht, Verbrecher auf die Fingerspitzen Haut von anderen „glatten“ Körperstellen zu überpflanzen. Eine Identifizierung der so operierten Verbrecher ist unter diesen Umständen durch die Daktyloskopie nicht mehr möglich.

Im Zusammenhang mit einem Bankraub in Ottawa im Staate Illinois hatte man zwei Männer festgenommen, die offenbar mit falschen Papieren ausgerüstet waren und deren Identifizierung dringend im Interesse der Untersuchung lag. Als man aber von den beiden Männern Fingerabdrücke nehmen wollte, erhielt man nur einfache schwarze Flecken. Wie man mit der Lupe feststellen konnte, waren die Fingerspitzen sorgsam operiert.

Die amerikanische Polizei ist nun in erheblicher Sorge, daß derartige Operationen, die jede Identifizierung vereiteln, in der Folgezeit öfters auftauchen werden. Die Verbrecher mit Vorstrafen werden dieses Verfahren dem Gummihandschuh vorziehen, da es radikaler wirkt und — auch für alle Zufallsverbrechen, zu denen man nicht erst die Handschuhe anziehen kann.

Die Fahndung nach dem verbrecherischen Chirurgen war bis zum Augenblick vollkommen vergeblich.

Das neue Reich.

Der Sänger aber sorgt in Trauer-Läuften
Daß nicht das Mark verfault, der Keim erstickt . .
Und wenn im schlimmsten Jammer letzte Hoffnung
Zu löschen droht: so sichtet schon sein Aug
Die lichtere Zukunft. Ihm wuchs schon heran
Unangetastet von dem geilen Markt
Von dünnem Hirngeweg und giftigem Flitter
Gestählt im Banne der verruchten Jahre
Ein jung Geschlecht, das wieder Mensch und Ding
Mit echten Maßen mißt, das schön und ernst
Froh seiner Einzigkeit, vor Fremden stolz,
Sich gleich entfernt von Klippen dreisten Dünkels
Wie seichtem Sumpf erlogner Brüderei
Das von sich spie was mürb und feig und lau,
Das aus geweihtem Träumen, Tun und Dulden
Den einzigen der hilft den Mann gebiert . . .
Der sprengt die Ketten, fegt auf Trümmerstätten
Die Ordnung, geißelt die Verlaufnen heim
Ins ewige Recht, wo Großes wiederum groß ist
Herr, wiederum Herr, Zucht, wiederum Zucht,
Er heftet das wahre Sinnbild auf das völkische Banner
Er führt durch Sturm nnd grausige Signale
Des Frührots seine treue Schar zum Werk
Des wachen Tags und pflanzt das neue Reich.

Stefan George †.

Der Dichter ist in der Nacht zum Montag im Alter von 65 Jahren gestorben. Das oben abgedruckte Gedicht ist der Schlußabsatz von „Der Dichter in der Zeit der Wirren". — Zuerst mit zwei anderen („An die Toten" und „Einem jungen Führer im ersten Weltkrieg") im Jahre 1921 veröffentlicht.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 5. Dezember.

Etwas milder.

Die deutschen Wetterestationen künden für unser Gebiet **Bewölkung mit etwas milderen Temperaturen** an.

Leere Körbe warten auf Gaben.

Zur Winterhilfe soll eine recht praktische und erfolgreiche Einrichtung, wie sie seit einiger Zeit in Berlin und wohl auch in anderen deutschen Städten besteht und sich bewährt hat, auch in unseren **Kirchen** in Bromberg eingeführt werden. Sie hat den Zweck, auch kleine und kleinste Zuwendungen für die Wohlfahrtspflege zu erfassen und an die richtigen Stellen zu leiten. Es handelt sich darum, daß in den Sakristeien oder an anderen geeigneten Stellen große Körbe aufgestellt werden, in welche die Kirchenbesucher ihre Gaben hineinlegen können, also Lebensmittel aller Art, Wäsche- und Kleidungsstücke, wenn auch noch so abgetragen, sonstige praktische Gegenstände, alles, was ein mittelloser Mensch noch gut gebrauchen kann und ihm die Nöte erleichtern hilft. Der Vorteil dieser Methode besteht darin, daß **niemand sich zu genieren braucht**, auch noch so winzige oder unscheinbare Gegenstände beizusteuern. Kleine Leutchen die gern mithelfen wollten, aber selbst nicht viel zu beißen oder zu verfeuern haben, spendeten dort, wo die Einrichtung schon besteht, ein Tütchen Mehl, Grütze, Reis und dergleichen, ja mitunter fanden sich auch ein paar in Papier gewickelte Briketts in den Sammelkörben vor. Auf diese Weise kommt auch das „Scherflein der Witwe" zu seiner Geltung und geht nicht das Geringste, das noch irgendwie von Nutzen sein kann, verloren. Und ist ein Stück Wäsche noch so unscheinbar und geflickt, es kann dem, der nichts hat, um sich gegen die Unbilden der Witterung zu schützen, zum Segen gereichen, wenn es nur gerade noch so lange aushält, um über die Wintermonate hinwegzukommen. Manchem, der gern beisteuern möchte, ist es vielleicht zu umständlich, oder es erlaubt ihm seine Zeit nicht, die Spenden an andere Sammelstellen abzuliefern, so daß ihm eine Gelegenheit wie diese — **gelegentlich des Kirchgangs** — besonders willkommen sein muß. — Und noch auf eins sei zum Schluß hingewiesen: Besonders jetzt zur Weihnachtszeit dürften wohl auch alte **Spielsachen** für die Kleinsten willkommen sein. In fast allen Haushaltungen befinden sich ausrangierte Pferdchen, Puppen, Trommeln und Trompeten und sonstiger Spielkram, die in irgend einer Bodenkammer verstauben. Mancher mag sich vielleicht schwer von dem alten Gerümpel trennen, weil es, wenn auch verblaßt und des einstigen Glanzes beraubt, ihn hin und wieder an die eigene frohe Kindheit erinnert. Aber was bedeutet dies schon groß gegenüber dem Segen und der Glückseligkeit, die man damit anderen bereiten kann! Besonders wenn die Sachen etwas aufgefrischt und repariert werden, können sie das Herz so manchen Kindes, dem die harte Jetztzeit den Besitz eines noch so armseligen Spielzeugs grausam versagt hat, erfreuen. Also entschließt euch schon zu diesem geringen Opfer, liebe Leser, angesichts der bevorstehenden seligen, gnadenbringenden Weihnachtszeit, wo die höchste Befriedigung darin bestehen soll — Geben ist ja doch seliger wie Nehmen — andere zu erfreuen!

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 11. d. M. früh: Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5, Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Dluga) 39, Bleichfelder-Apotheke, Danzigerstraße 85.

§ **Ein Falschgeldverbreiter** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Es ist dies der 30jährige Schlama **Gotlibowicz** aus Lodz, der aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde. Die Anklageschrift legt G. zur Last, daß er mit Hilfe seines Komplicen, des 24jährigen Händlers Jan **Andrzejewski**, falsche 10 Złoty-Stücke in den Verkehr gebracht habe. G. sowohl als auch A. handelten zum Schein mit Büchern und Glasperlen, fuhren mit ihrer Ware auf die Märkte in den umliegenden Kreisstädten, um bei dieser Gelegenheit die Falsifikate unterzubringen. G. wurde bereits in Lobsens von der Polizei verdächtigt, Falschgeld in den Verkehr gebracht zu haben, doch gelang es ihm, sich noch rechtzeitig der Verhaftung zu entziehen. Auf dem Jahrmarkt in Schubin, im Juli d. J., hatte G. es verstanden, in

Auf das
BAYER
BAYER-Kreuz
kommt es an,
das Wahrzeichen der echten Aspirin-Tablette, das jede Packung und jede Tablette tragen. Es ist dies das untrügliche Zeichen der echten Aspirin-Tablette und eine Gewähr für Wirksamkeit, gute Verträglichkeit und Unschädlichkeit.
ASPIRIN
Es gibt nur ein ASPIRIN!
In allen Apotheken erhältlich.
7580

drei verschiedenen Geschäften je ein falsches 10 Złoty-Stück unterzubringen. Bei einem Fleischer z. B. kaufte er ein Viertelpfund Wurst, gab ein 10 Złoty-Stück in Zahlung, markierte große Eile und gab dem Fleischer zu verstehen, daß er mit Vieh handle. Im ersten Augenblick ließ sich der Fleischer auch verblüffen, bediente G. schnell und zahlte ihm den Rest von 10 Złoty aus. Als der angebliche Viehhändler sich entfernt hatte, stellte der Fleischer fest, daß das Geldstück falsch war. Er verließ sofort sein Geschäft und begann mit Hilfe eines Polizisten die Suche nach G. aufzunehmen, den sie auch nach einigen Minuten auf dem Markt entdeckten. Als G. den Polizisten sich nähern sah, ergriff er die Flucht, konnte jedoch in einer der Seitenstraßen, wo er sich in einem Hause zu verstecken versuchte, festgenommen werden. Bei einer Leibesvisitation wurden bei dem Verhafteten, in der Weste eingenäht, 4 falsche 10 Złoty-Stücke vorgefunden. Zusammen mit ihm wurde auch Andrzejewski verhaftet, da der dringende Verdacht bestand, daß er das von G. gewechselte Falschgeld in Verwahrung hatte. Beide Angeklagte bekennen sich vor Gericht nicht zur Schuld. Die bei G. vorgefundenen Falsifikate will er von einem Kunden erhalten haben, der bei ihm angeblich für 40 Złoty Glasperlen eingekauft hatte. G. wurde vom Gericht zu 4 Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Der zweite Angeklagte wurde mangels an Beweisen freigesprochen. ‡

§ **Wegen Meineides** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die 42jährige Landwirtsfrau Marjanna **Sukała** aus Lobsens zu verantworten. In einem Zivilprozeß sagte die Angeklagte am 18. November 1931 vor dem Kreisgericht in Lobsens unter Eid aus, daß sie weder allein, noch im Auftrage ihres Mannes von der Firma Bodaszewski und Bromberger Waren gekauft habe. Diese Aussagen beruhten jedoch nicht auf Wahrheit, da ihr Mann von der betreffenden Firma 4 Zentner Salpeter gekauft und diesen für seine Landwirtschaft verwandt hatte. Die Angeklagte bleibt vor Gericht auch weiterhin bei ihrer ersten Aussage und erklärte, daß ihr ein Einkauf von Salpeter durch ihren Mann nicht bekannt gewesen sei. Durch Vernehmung der Zeugen wurde der Angeklagten jedoch die Schuld nachgewiesen, die dann vom Gericht zu 1 Jahr Gefängnis, 150 Złoty Geldstrafe und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren verurteilt wurde. Auf Grund der Amnestie wurde ihr die Hälfte der Strafe geschenkt, für den Rest der Strafe erhielt sie einen 5jährigen Strafaufschub. ‡

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Montag nachmittag eine 24jährige, in der Kujawierstr. wohnhafte Ehefrau. Nach einer Auseinandersetzung mit ihrem Ehegatten nahm sie **Salzsäure** zu sich. In besinnungslosem Zustande wurde sie in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Zustand ist ernst.

§ **Beim Spielen verunglückt** ist der 12jährige Schüler Stefan **Gościniak**. Beim Überklettern eines Zaunes stürzte er herab und zog sich einen **Beinbruch** sowie Verletzungen am Kopf zu. Mit Hilfe des Rettungswagens wurde er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Zu einem Dachstuhlbrande** wurde Montag abend die Feuerwehr nach dem Hause Danzigerstraße 38 gerufen. Von einer nach dem Hofe gelegenen Küche hatte die Decke und bald darauf das Dach Feuer gefangen. Die Feuerwehr konnte nach einstündiger Tätigkeit jede Gefahr beseitigen.

•

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutscher Tennis-Club. Mittwoch, 6. Dezember: **Heitere Stunde mit Willi Damaschke.** Beginn 8.30 Uhr. Anschl. Bridge, Skat, Ping-Pong. (8308

Kornblume — Liedertafel. Mittwoch Zivilkasino Generalprobe. Vollzähliges Erscheinen Pflicht. (8351

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute nachmittag 4½ Uhr die Ausstellung **„Häusliche Kunst"** mit einem Teeabend eröffnet wird. (8336

Tragischer Irrtum.

z **Inowrocław, 5. Dezember. Bei dem Versuch der Verhütung von Kohlendiebstählen, die sich ständig auf dem Inowrocławer Eisenbahngelände ereignen, wurde am Sonnabend durch einen traurigen Irrtum der 48 Jahre alte Polizeioberwachtmeister Eduard Szymański aus Chelmce von seinem Kollegen erschossen.**

Der Vorfall spielte sich wie folgt ab: Am Sonnabend abend gegen 9 Uhr fuhr der Güterzug Nr. 1481, der mit Kohlen beladen und von den beiden Polizeioberwachtmeistern **Bielecki** aus Inowrocław und **Szymański** aus Chelmce bewacht wurde, aus der Richtung Kraśznic kommend in die Station Piotrków-Kuj. ein, als er dort von etwa 30 Kohlendieben überfallen wurde. Es wußte von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden, wobei Bielecki zuerst einen Schreckschuß abgab und darauf einen zweiten in der Richtung der Diebe. In der herrschenden Dunkelheit traf der Schuß den Polizeiwachtmeister **Szymański**, der sofort **tödlich getroffen zu Boden stürzte.** Seine Leiche wurde nach Inowrocław gebracht. Bemerkenswert ist, daß der Erschossene schon einmal im verflossenen Jahre im Kampf mit Kohlendieben verwundet worden ist.

---

j **Jarotschin,** 5. Dezember. In der Nacht vom 18. November wurde ein **Einbruch** in das Schuhwarengeschäft Weinert am Markt versucht. In dieser Nacht ging gegen 3 Uhr der Nachtwächter Bernard Kurański über den Markt und hörte von dem genannten Geschäftshause her verdächtige Geräusche. Die Haustür fand er unverschlossen und im Flur manipulierte jemand an der Tür, die in das Geschäft führte. Der Nachtwächter überwältigte den Fremden kurzerhand und führte ihn auf das Polizeikommissariat. Hier stellte sich heraus, daß es sich um den alten Berufsdieb Ludwig **Szczepański** handelte, der schon mehrfach vorbestraft, in Jarotschin auf Urlaub weilte, den er vom Gefängnis in Wronke erhalten hatte, wo er eine fünfjährige Haftstrafe verbüßte. Ein Bund mit Dietrichen hatte der Dieb zwar fortgeworfen, trotzdem wurden aber noch zwei in seinen Taschen gefunden. So wanderte er in das Jarotschiner Gerichtsgefängnis. Dieser Tage wurde er vom Burggericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

ss **Mogilno,** 4. Dezember. Das im hiesigen Kreise gelegene Gut Bzowiec war in den Abendstunden des vergangenen Sonntags der Schauplatz eines tragischen Ereignisses. Die Besitzerin jenes Gutes, Helena **Binkowska**, die in Graudenz ein größeres Haus besaß, hatte mit dem ehemaligen Gutsbesitzer Bejga getauscht, war — ihren Ehemann Bolesław B. ohne jegliche Mittel zum Lebensunterhalt in Graudenz zurücklassend — nach Bzowiec gezogen und unterhielt mit einem Reserveoffizier ein Liebesverhältnis. Nach kurzer Zeit erfuhr B. davon, der seiner untreu gewordenen Ehefrau verschiedene Vorhaltungen machte. Als diese aber auf nichts reagierte, versuchte sich B. durch Gas zu vergiften, konnte aber ins Leben zurückgerufen werden. Schließlich packte ihn tiefer Schmerz und aus Eifersucht kam er am Sonntag nach Mogilno, von wo er sich in einem Auto nach Bzowiec begab. Binkowska und deren Liebhaber, nichts Gutes ahnend, hatten vor ihm die Tore und Türen verschlossen, nur ein Dienstmädchen holte durch das Bodenfenster vom Chauffeur nähere Auskunft über den Besucher und fragte, ob er einen Revolver besitze. Alles war für Binkowski verschlossen. Da versprach er selbst, die Waffe seiner Frau auszuhändigen und ihr kein Leid anzutun, wenn sie mit ihm nur noch einmal sprechen möchte. Aber alles vergebens. In größter Verzweiflung zog er dann seinen Revolver und **brachte sich einen Kopfschuß** bei, der aber zum Glück nicht tödlich wirkte. Nach kurzer Zeit erschien an Ort und Stelle die hiesige Polizei, die ein Protokoll schrieb, dem selbstmörderischen B. die Waffe abnahm und ihn in ärztliche Behandlung gab.

e **Moritzfelde** (Murucin), 4. Dezember. In Hohenwalde kam am hellen Tage bei der Besitzerin **Bölter** kürzlich ein Auto mit mehreren Männern vorgefahren, die eine Ziege, zehn Gänse und ein Pferd raubten und in der Richtung nach Nakel davonfuhren. Die Diebe wurden ermittelt.

ꝏ **Posen,** 4. Dezember. **Selbstmord durch Erschießen** verübt hat gestern in seiner Wohnung fr. Augustastraße 10a aus unbekannter Ursache der 17jährige Gymnasiast Johann **Stenschke** aus Birnbaum.

In der Kabalaschen Wohnung im Hause Schrodkamarkt Nr. 5 war gestern aus unbekannter Ursache ein **Feuer** entstanden, durch das ein Teil des Mobiliars vernichtet wurde. Die Feuerwehr löschte den Brand.

Am fr. Berlinertor erfolgte ein heftiger **Zusammenstoß** zwischen einem Personenkraftwagen und einer Kraftwagendroschke; beide Wagen wurden stark beschädigt.

Zwei berufsmäßige **Wohnungsschwindler** namens **Zmudziński** und **Piątek** ließen sich für die angebliche Beschaffung einer anderen Wohnung von der fr. Kaiser-Friedrichstraße 21 wohnhaften Frau Valentine Zasieczna 94 Złoty Vorschuß geben, ohne sich in der Angelegenheit überhaupt auch nur im geringsten zu bemühen. Beide wurden wegen Wohnungsschwindels festgenommen.

Einem Reisenden Theodor **Zellerkraut** aus Krakau wurde eine Reisetasche mit Textilwaren im Werte von 500 Złoty von dem Chauffeur Franz **Narożny** und dem obdachlosen Arbeiter Johann **Nakowski** gestohlen; die Diebe wurden festgenommen. — Nicht weniger als 30 Paar Lederschuhe wurden aus der Kammer eines Johann **Janiszewski**, Sapiehaplatz 2, von unbekannten Dieben entwendet. — Aus der Zdzisław **Marchwicki**schen Wohnung Ostroróg 23 wurden zwei Herrenmäntel im Werte von 400 Złoty gestohlen.

Verlangen Sie überall
auf der Reise, im Hotel, im Restaurant,
im Café und auf den Bahnhöfen die
Deutsche Rundschau.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Dezember 1933.

Krakau — 3,13, Zawichost + 1,51, Warschau + 1,12, Płock + 1,20, Thorn + 0,58, Fordon + 0,83, Culm + 0,56, Graudenz + 0,84, Kurzebrak + 1,04, Piecke + 0,25, Dirschau + 0,20, Einlage + 2,18, Schiewenhorst + 2,32.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 280



Am Montag, den 4. Dezember 1933, früh 5 Uhr 15 Minuten, hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, nach kurzer, schwerer Krankheit unser aller Sonnenschein, unsere geliebte

Edith

im Alter von 12 Jahren zu sich zu nehmen in sein Himmelreich.

In tiefem Schmerz

Familie Jäger.

Waldowo, den 4. Dezember 1933 powiat Swiecie.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 8. Dezember 1933, 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken,
So würde Dich gewiß noch nicht
Die kalte Erde decken. 4115

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Tochter sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Natter für die trostreichen, tiefergreifenden Worte am Grabe der Entschlafenen unseren 8356

innigsten Dank.

A. Glasenapp und Frau.

Sepólno, im November 1933.

Für die zu unserer Hochzeitsfeier erwiesenen Segenswünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren

verbindlichsten Dank.

Wilhelm Flauß und Frau Liesbeth geb. Nehring.

Krupocin, November 1933. 4110



Hindenburg-Polytechnikum Oldenburg i. O. Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

---

Kyffhäuser-Technikum Bad Frankenhausen, Kyffh. Für Ingenieure und Werkmeister. – Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. Eigener Flugplatz. Programme frei. 6090

Vereinigte Technische Lehranstalten Mittweida (Deutschland)
1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt) – Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt) – Betriebswissenschaften
Programm kostenlos

Lohngespann stellt billigst Bydg., Dworcowa 104, Tel. 355. 985

1934 Kalender

Termin-Kalender
Wochenabreiß-Kalender
Notiz-Kalender
Taschen-Kalender
Umlege-Kalender
Ersatz-Kalender
Dauer-Kalender
Wand-Kalender
Geschenk-Kalender
Geldtaschen-Kalender
Kalender-Blöcke

in verschiedenen Größen.

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

Polnisch u. Englisch erteilt gut, Std. 50 gr. Komme ins Haus. Off. u. S. 4091 a. d. Gschst. d. Z.

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit, Grippe leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartigen Kranken erhalten von uns – vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen – aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttmann, früheren Chefarztes der Finsenkuranstalt, über das Thema „Sind Lungenleiden heilbar?". Um jedem Kranken Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem dieses Buch umsonst und portofrei zum besten der Allgemeinheit zu übersenden. Man schreibe eine Postkarte (frankiert mit 35 gr) mit genauer Adresse an 8324

PUHLMANN & Co., Berlin 794, Müggelstraße 25-25a.

Nachlaß-Versteigerung.

Am **Donnerstag, dem 7. d. Mts.**, ab 11 Uhr vormittags, werde ich auf dem Hofe der Fa. C. Hartwig, Dworcowa Nr. 54, meistbietend gegen bar versteigern: **Eßzimmer, Schlafzimmer, Spiegel, Chaiselongues, Bilder, Schränke, div. Einzelmöbel und Haushaltungsgegenstände, Damen-Schuhe und -Kleider, Kinder-Mäntel u. -Kleider, Stoffreste** und verschiedenes mehr. **Eine kompl. weiße, zahnärztliche Einrichtung. Verschiedene Schreibutensilien etc.**

Antoni Mroczyński, koncesjonowany aukcjonator, Gdańska 42, Tel. 1554

Das passendste Weihnachtsgeschenk ist eine Vergrößerung 4019
Erstkl. Ausführ., staunend billige Preise
Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 120

Offene Stellen

Von sofort gesucht jüngerer, evangelischer

zweiter Beamter

für 3000 Morgen groß. Gut. Derselbe muß die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind unter E. 8327 an die Geschst. d. Zeitg. z. richt.

Konzessionierter, solid. und lehrberechtigter **Elektro-Monteur** von sofort nach Puck gesucht. Evtl. bei Sicherung Geschäftsanteil. Offerten unter D. 8323 a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Ledigen, evangel. **Melker** zum 1. 1. 1934 gesucht. **Körnig, Kołaczkowo,** poczta Rynarzewo. 8371

Junge freundliche **Binderin** in gute Dauerstellung gesucht. Offert. unter Z. 8353 a. d. Gst. d. Ztg.

Stellengesuche

Suche zum 1. 2. 1934 evtl. später **Stellung als landwirtschaftl. Beamter.** Bin 28 Jahre alt, evgl., d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt. Gefl. Angeb. u. F. 8329 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann, 21 J., der Delik.- und Kolonialw.-Branche der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht v. 1. 12. Stellung gleich welcher Art. Off. unt. N. 8206 a. d. Gst. d. Ztg.

Junger Förster mit staatl. Ausbildung und Praxis, Förstersohn, mit allen Zweigen der Forstwirtschaft vertraut, sucht Stellg. Offerten: 8224 **Potrawiak - Jaworze, p. Książki, p. Wąbrzeźno.**

Junger, ehrlicher, evgl. **Müllergeselle** d. sämtl. Mühlenbauten ausführt, sucht Stellung v. sof. od. spät. Poln. u. Deutsch i. Wort u. Schr. Ang. u. G. 1634 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8214

Konditor mit Marzipan, Pfefferkuchen und Bäckereiarbeiten gut vertraut, sucht Stellung. 8310 **Edwin Strehlau, Klamry, pow. Chełmno.**

Tüchtige Wirtin perfekt in allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, wie Kochen, Backen, Einwecken, Schlachten, Buttern u. Geflügelzucht, vollkommen vertraut, sucht Stellung. Gefl. Off. u. B. 8299 an d. G. d. Z.

Aelteres Mädchen 43 J., dtsch.-kath., sucht z. 15. 12. Stelle als **Alleinmädchen.** War 8 J. auf ein. Stelle. Off. u. R. 4094 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für ein 2½ jähr. evang. **Mädchen** das fast 7 Jahre bei uns war, suche zum baldig. Antritt Stellg. Dass. kann kochen, backen, waschen überh. alle im Haushalt und in der Wirtsch. vorkommend. Arbeit. verricht., i. fleiß. und grundehrlich und kann ich dasselbe nur empfehlen. **Witte, Czarnków.**

Suche Stell. v. sof. als **Mädchen für alles.** Zeugn. vorh. Off. unt. R. 4069 a. d. Geschst. d. Ztg.

Evangl. Mädchen sucht zum 1. 1. 1934 oder früher Stellung als **Stubenmädchen** oder **Stütze.** Zeugn. vorhanden. Freundl. Angeb. unt. R. 8251 an die Geschst. d. Ztg.

Benzinfässer größ. Posten, zu kaufen gesucht. Offerten unt. U. 4105 a. d. Gst. d. Ztg.

Fabrik-Kartoffeln kauft geg. Kasse, zahlt d. höchsten Börsenpreise u. bittet um Offerte; 8135 „Trarzyt" w Toruniu, Przedzamcze 20, Tel. 242

Zirka 1000 Zentner **Futterrüben** sowie 1 gut erhaltener **Selbstpanner-Drilling** Kal. 12, Kugel 6,35 sind **preiswert** abzugeben. Briefe sind unt. Nr. 8357 zu richten an die Ann.-Expedit. **E. Caspari,** Świecie n. W.

Wohnungen

Schöne **4-Zimmer-Wohng.** m. Badest. u. Zubeh., auf Wunsch auch Gart., an ruh., ält. Herrsch. sogl. zu vermieten. 4113 Frau Schulz, Podgórna 15, Gartenh.

2–3-Zimmerwohnung v. alleinstehend. Dame zu sof. gesucht. Offert. unt. T. 4104 a. d. Gst. d. Ztg.

1-u. 2-3-Wohnung m. Küche z. verm. Zu erfrag. i. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermiet. Plac Poznański 1, Wohnung 7

Pachtungen

Suche Bäckerei zu pachten; desgleichen tüchtigen **Bäckergesellen.** Offerten unter U. 8276 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtgesuch!! Kleine **Wasser- oder Windmühle** in Pommerellen mit Wohng. und etw. Land zu pacht. gel. Offerten unter C. 8304 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verpachte Mühle an Pächter, der Wasserrad einbaut. 8311 **Steege, Nowemiasto n. Dr.**

Rechtsangelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak obrońca prywatny **Bydgoszcz** ul. Cieszkowskiego 4 Telefon 1304. 8219

Schicke und gutsitzende **Kleider, Mäntel und Kostüme** werden gefertigt. 3658 **Jagiellońska 42.** I.

Uebernehme größere und kleinere Positionen **Stab- und Parkett-Fußböden** zum Verlegen. **Lege alte Böden um.** Beste Reparatur. Gutes Abziehen, Reinigen und Bohnern. **Willy Behnke** Parkettverleger, Bydgoszcz, ul. Kościuszki 23. 3838

Gute Schneiderarbeit bekommen Sie jetzt billig bei 8228 **Meister Krahn, Solec Kujawski.**

Darmhandlung Casing-Company ul. Jagiellońska 25. 4081

Heirat

Weihnachtswunsch! Zwei ehemal. Posener, 31 Jahre, in Stellung, m. gut. Einkommen, bieten zwei deutschen Mädels Gelegenheit, sich i. Deutschl. (Stettin) gut zu **verheiraten.** Nur ausführl. Zuschr., am liebsten mit Bild, ... von Damen, häuslich erzogen mit Vermögen, werd. um ausführliche Angaben mit Lichtbild gebeten. Diskretion wird zugesichert ebenso Rücksendung des Photos. Offerten unt. H. 8337 a. d. Deutsche Rundschau erbeten.

Landw. Beamter ledig, 33 Jahre, kath. 4000 zł Ersparnisse, sucht Bekanntschaft von Damen **zwecks Heirat** am liebsten Einheirat in Landwirtschaft oder Geschäft. Gütige Off. unter W. 8277 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Weihnachtswunsch! Suche für **meine Nichte,** verwitwet, ohne Anh., 30 J. alt, angen. Ersch., Frohnatur, seelenvoll. Gemüt, einen besseren Herrn, Landw. v. 30–40 J., evgl. o. evgl. forsch. Statur, edl. Gesinnung, **zw. Heirat** zw. **sofortige Uebernah.** d. Wirtsch. v. 150 Morg. prima Boden. Gefl. Off. m. Bi d u. genauer Ang. unt. 8322 an d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Evgl. **Landwirtstochter,** gr., schlank, blond, 24 J., arbeits., mit Vermög., gute Aussteuer, wünscht auf d. Wege **Herrenbekanntschaft zwecks Heirat.** Off. m. Bild unt. J. 4112 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Solide, anpassungsfäh. **Dame,** Anf. 40, ohne Vermög., erlebnt älter, kathol., herzensguten **Lebenskameraden.** Aufricht. Zuschr. u. Nr. 8215 an **Emil Romey, Grudziądz,** erbeten.

Weihnachtswunsch erfüllt die behördl. genehm. Eheanbahnung 4089 **Postep, Gdańska 67**

Junge Dame Zwanzig, zurückgezog., led., wünscht Briefw. m. vorn. beruftät. Herrn zw. **späterer Heirat.** Offerten unter T. 8275 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Wertpapiere bezw. **Obligationen** mit Auslosungsrecht zu kaufen gesucht. Off. m. Ang. d. Nominalbetrages u. d. Preises unt. S. 4100 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 38/40

Büro für elektrische Licht- und Kraftanlagen
Ankerwickelei – Radio

Gegründet 1907

Elektrotechnische Bedarfsartikel.

Ausstellung moderner **handgewebter Stoffe** aus der Handweberei Haus Stoehr bis 8. XII. 1933 bei der Firma E. GUENTHER, BYDGOSZCZ, Gdańska 83

4092 Handarbeiten - Strümpfe - Kurzwaren.

Ohne Reklame stilles Geschäft!

Wollen Sie Ihren Umsatz erhöhen und ein gutes **Weihnachtsgeschäft** machen, dann bedienen Sie sich zur Anpreisung Ihrer Artikel der weitverbreiteten

„Deutschen Rundschau"

Spezialofferte und Probenummern kostenlos durch die Geschäftsstelle.

Durch Reklame großer Nutzen!

An- u. Verkäufe

Grundstück 10 Morg. groß, Garten, Nähe Bydg., Geb. mass., m. Möb. u. Inv. günst. z. verk. Off. unt. B. 4107 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein alteingeführtes **Malergeschäft** (Pommerellen), in ein. Garnisonstadt von 20 600 Einwohn., krankheitshalber zu verkauf. Leitergerüst, Material usw. (Winterarbeit ist vorhand., Neubauten). Angebote 2000–3000 zł. Gefl. Offerten unter R. 8355 an die Gst. d. Ztg. erb.

Groß. Kaufhaus Konfektion 5 Fenster, am Ring gelegen, Schweidnitz i. Schl., an **arischen Käufer** zu verkaufen. Erforderlich 50 000 Rm. **P. Vollmer, Schweidnitz, Waldenburgerstr. 17.** 8312

Gute Existenz!

Ab 1. Januar 1934 verpachte ich das Geschäft von **Gustav Kuttner Bydgoszcz-Okole, Grunwaldzka 157,** bestehend aus

Mehl-, Getreide- und Kolonialwaren-Handlung

2 Läden mit Speichern und Vier-Zimmerwohnung zu günstig. Bedingungen. Bewerbungen zu richten an **Max Seehafer, Wierzchucice,** poczta Gogolinek, powiat Bydgoszcz. Hierselbst steht ein

neuer Kutschwagen zum Verkauf. 4114

Wer hilft? In einer Woche mußten wir 18 Kinder neu in unserm Heim aufnehmen. Niemand zahlt für sie. Die Zahl der Pfleglinge wächst ständig. Sie wollen alle essen und bekleidet werden. **Lebensmittel, Schuhe** für 3- u. 4-jährige und **Kleidungsstücke** für 10–14-jährige Jungen und Mädchen, ebenso für 18–20-jährige erbittet

das Kinderheim des Evgl. Erziehungsvereins Poznań, ul. Stef. Czarnieckiego 5. 8107

Pfarrer **Schwerdtfeger.** Schwester **Anna Wendel**

Korsetts fertigt nach den neuesten Wiener und Pariser Fasson an 3964 **Swiettik,** Długa 40, 5

Zentrifugen, Nähmaschinen, Kartoffeldämpfer, Rübenschneider empfiehlt 7900 **Hütter, Mrocza,** Eisenwaren-Handlung

---

Graue Haare Haarausfall Schuppen ? gibt es nicht 8233

gebrauchen Sie

Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall

Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder.

Preis 3.– zł – Ueberall zu haben!

Schlossergeselle Maschinist, 27 Jahre alt, evgl., unverh., der selbständ. gearb. hat u. auf dem Lande tätig war, sucht v. sofort od. später **Stellung** auf größerer Güter. Gute od. Werkst. Führe sämtliche Reparaturen bei landwirtschaftlich. Maschinen aus und bin mit Drehbankarb. vertraut. Freundl. Angeb. bitte zu richten an 8328

Ernst Detlaff, Małe Bukowo, poczta Lipnica, pow. Wąbrzeźno, Pom.

Sachkundige **Gutssekretärin** mit vorzüglichen Zeugnissen, **wünscht Stellg.** Gefl. Off. unt. A. 8111 a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Staatlich geprüfte **Säuglingsschwester** Lyceumsreife, auch poln. sprechd., mehrj. Praxis, **sucht** per 1. Januar 1934 oder später **Stellung** Beste Referenzen und Zeugn. vorh. Gefl. Off. unter W. 4111 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zuchtbullen schön geformt, 12 Mon. alt, verkauft 8313 **Buhse, Bratwin,** pow. Grudziądz.

Klavier Nußb., gut erhalten, zu verkauf. Beleg 9–1 Uhr. Anfr. i. d. Geschäftsstelle. 4087

Bettstelle m. Spiral Sofa, Küchen, Schlafz. verk. billig Nakielska 15, Tischlerei. 4101

Herrenpelz und **Mantel** zu verkaufen 4116 **Poznańska 18, Wohn. 1.**

Gebrauchte Gewehre, Schreibmaschine, Klapper verk. Bydgoszcz, Kujawska 148, Whg. 1. 4077

Kaufe Feldbahngleise und Loren. Angebote mit Preisangabe unter G. 8332 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Freitag, d. 8. Dezbr. 33 nachm. 4 Uhr:

Krach um Jolanthe Bauernkomödie in 3 Akten von August Hinrichs.

Abends 8 Uhr:

Die Heimkehr des Matthias Bruck Schauspiel in 3 Aufzügen von Sigmund Graff.

Eintrittskarten wie üblich.

8370 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 280.

Bromberg, Mittwoch, den 6. Dezember 1933.

Pommerellen.

5. Dezember.

Die pommerellische Landwirtschaft im Oktober

Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer war das Wetter im Oktober während seines ganzen Verlaufes normal. Die Niederschläge waren mäßig, ja unter mittel, die Temperatur wies keine größeren Schwankungen auf. In der ersten Dekade wurde die in diesem Jahre verspätete Bestellung der Wintersaat beendet. Ebenso setzte man die Ernte der Kartoffeln fort, die überall in Pommerellen beendet wurde. Mit dem Ausgraben der Rüben wurde begonnen, und diese Ernte konnte im Berichtsabschnitt ebenfalls überwiegend erledigt werden. Im ganzen Monat wurden die Bestellungs- und Herbstpflügearbeiten in normaler Weise ausgeführt.

Die Kartoffelernte kann man mit großer Wahrscheinlichkeit als etwas unter dem Durchschnittsmittel liegend annehmen. Wenngleich das Kartoffelergebnis auf schwereren Böden besser als im Vorjahr ausgefallen ist, so war es auf leichterem Boden überwiegend infolge Trockenheit in der für die Vegetation wichtigen Zeit nicht günstig; dabei haben die Kartoffeln in wesentlichem Maße durch tierische Schädlinge gelitten. Die Rübenernte ertraglich anzugeben, ist noch nicht möglich. Im allgemeinen ist aber das Ergebnis als ziemlich schwach vorauszusehen, was seine Ursache im Mangel an der in der Entwicklungsperiode nötigen Wärme hat. Die Obsternte war im allgemeinen sehr ungenügend.

Im Oktober zeigten sich in großen Mengen Feldmäuse, die bedeutenden Schaden anrichteten. Bei etwa für diese Schädlinge weiteren günstigen atmosphärischen Bedingungen könnten sich diese Verluste zu einem Notstand für die Landwirtschaft auswachsen. Die Kammer hat sich an die Behörden mit der Bitte um Ausgabe von Verordnungen zur systematischen Vertilgung der Mäuse gewandt.

Auf dem Getreidemarkte, in der Viehproduktion mit Einschluß der Butter- und Eiererzeugung waren keine größeren Änderungen zu notieren. Die Getreidepreise hielten sich, abgesehen von einer geringen Tendenz nach unten (beim Weizen) und nach oben (beim Hafer) auf der Durchschnittshöhe des Vormonats, also auf einer Stufe, die dem Landwirt keine Rentabilität garantiert, zumal bei den verhältnismäßig allzu hohen Preisen der für die Landwirtschaft nötigen industriellen Artikel, insbesondere den Kartell- und Monopolpreisen. Die Preise für Hornvieh jeder Art sowie für Schweine wichen von den Durchschnittspreisen des Vormonats nicht wesentlich ab. Bedeutender gingen nur die Preise für Kälber herunter, während die Preise für Mastschafe in gewissem Maße stiegen. Für Butter und Milch waren keine größeren Preisänderungen zu verzeichnen, dagegen hoben sich die Eierpreise. *

Graudenz (Grudziądz).

Eine neue Bluttat

Am letzten Sonnabend nachmittag in der 3. Stunde erschienen auf dem Holzhof der Ziegelei- und Schneidemühlenfirma M. Schulz zwei Leute, einer im Alter von vielleicht 30 Jahren, der andere etwa 5 Jahre älter. Ersterer ging ins Kontor der Firma und erklärte, er wolle Herrn Schulz sprechen. Es wurde ihm gesagt, daß der Chef sich zurzeit außerhalb Graudenz befände. Auf die Frage nach seinem Begehr erwiderte der Mann, er sei arbeitslos und möchte ein paar Bretter haben. Es wurde ihm eröffnet, daß man in Abwesenheit des Herrn Schulz dem Wunsche nicht entsprechen könne. Der Mann aber, der übrigens recht anmaßend und dreist auftrat, wiederholte des öfteren seinen Willen, mit Herrn Schulz zu sprechen. Schließlich — es waren fast 10 Minuten verflossen — ließ sich der Hartnäckige bewegen, das Kontor zu verlassen. Sein Genosse hatte währenddessen im Korridor verweilt. Darauf trieben sich beide auf dem Holzhofe umher. **Dem Platzmeister der Firma sagte der Jüngere, daß er auch in der Versammlung im „Goldenen Löwen" gewesen sei; dabei zeigte er dem Platzmeister ein Messer (sog. Nicker), das er bei sich führte.** Einer der beiden Männer (die gebrochen deutsch sprachen), ging sodann vom Hofe auf die Straße, der andere hielt sich weiter zwischen den Brettern auf. Der Fortgegangene kam nach einer Weile wieder zurück. Es war dies der Ältere, der sich in der ganzen Sache mehr passiv verhielt und einmal seinem Genossen zum Verlassen des Hofes geraten haben soll. Um sich der unerwünschten Elemente zu entledigen, wurden vom Platzmeister einige Arbeiter der Firma herbeigeholt. Die Fremden wurden ruhig und höflich ersucht, doch endlich sich vom Hofe zu entfernen. Als das nichts fruchtete, gingen die Arbeiter entschiedener vor. Der Arbeiter Boleslaw Meyer wollte den jüngeren der Aufdringlinge zurückschieben. Da zog dieser plötzlich sein Messer, was Meyer veranlaßte, ihn mit einem Stock auf die Hand zu schlagen, und dann sich etwas zurückzuziehen. **Jetzt sprang der Messerheld auf Meyer zu und stach ihn unterhalb des Herzens in die linke Brustseite. M., ein 30jähriger, verheirateter Mann mit drei Kindern, mußte aber schleunigst ins Krankenhaus gefahren werden.** Nach der Tat flüchteten die beiden Genossen in eiligstem Tempo nach der Innenstadt zu.

Wie die Polizei meldet, sind die beiden Männer bereits verhaftet worden. Die Festgenommenen sind: Eryk Hain und Zygmunt Gesicki aus der Czarnecki-Kaserne. Der Bluttat selbst hat sich, soviel uns bekannt, der Erstgenannte schuldig gemacht. Das Befinden des im Krankenhause liegenden verletzten Arbeiters Meyer hat sich inzwischen gebessert. *

× **Eine Feierstunde zum Gedenken an Adolf Kolping,** den Gesellenvater, beging der Deutsch-katholische Gesellenverein Graudenz am Sonntag. Nachdem am Vormittag bei der kirchlichen Feier die Mitglieder in großer Zahl geschlossen zum Tische des Herrn getreten waren und in gemeinsamem Gebet den Segen Gottes für das Kolpingwerk erfleht hatten, fand am Nachmittag im „Goldenen Löwen" die offizielle Feier statt. Eingeleitet wurde sie durch drei von der Gesangsabteilung des Vereins unter Leitung von Lehrer Eugen Peikert klangvoll zu Gehör gebrachte Lieder, worauf anschließend ein „Vorspruch" folgte, gesprochen von einem Vereinsmitglied. Senior Engelberg richtete in Vertretung des Präses herzliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen, sprach von der Bedeutung des Kolpinggedenktages, von den Zielen des Gesellenvereins und forderte alle Mitglieder zu treuem Zusammenhalten und zu weiterer Aufbauarbeit an Glaube und Volkstum auf. Mit einem feierlichen Gelöbnis zu Adolf Kolping schloß er seine Ausführungen. Anschließend hielt Studienrat Dr. Bischoff die Festansprache über das Thema: „Kann uns Adolf Kolping nach 120 Jahren noch Führer sein?" Nur wer oberflächlich schaut, so führte der Redner aus, kann sagen, es ist alles so wie einst. In Wirklichkeit hat sich ungeheuer viel in dieser Zeitspanne verändert. Der Vortragende streifte die unglückliche Zeit des Kapitalismus, des Materialismus; jene Zeit des unseligen Tempos seelenzerstörender Arbeit, unser Kriegserlebnis, die Revolution, die Arbeitslosigkeit und die jetzige Zeit der Wiedererneuerung. Er zeigte die gesunde Weltanschauung Kolpings, der, wie während der ganzen Zwischenzeit, auch heute noch ein Führer der werktätigen Jugend sein kann. Stürmischer Beifall dankte dem Redner. Es folgten Rezitationen, die von edler Begeisterung für das Kolpingwerk erfüllt waren. Nach dem Gesang des „Kolpingliedes" hielt Schriftführer H. Empel einen Vortrag über „Kolping in Familie und Wirtschaft". Auch er erntete für seine interessanten längeren Ausführungen lebhaften Beifall. Der Senior richtete hierauf einen herzlichen Appell an alle deutsch-katholischen Männer, die dem Verein noch ferne stehen, unter das Banner Kolpings zu treten, um so die Ideen des Gesellenvereins zu unterstützen. Mit dem Gebet um die Seligsprechung Vater Kolpings fand die Feier einen würdigen Abschluß. *

× **Offenhaltung der Läden am Heiligen Abend.** Die Kaufleute hatten sich, wie mitgeteilt, an die Burgstarostei mit der Bitte gewandt, den Sonntag, 24. d. M. (Heiligabend), für den Geschäftsverkehr freizugeben. Wie nun der „Dzień Grudziądzki" berichtet, hat der Starost sich diesem Wunsche gegenüber wohlwollend verhalten und die Genehmigung erteilt, an diesem Sonntage die Geschäfte geöffnet zu halten. *

× **Mehr Rücksicht auf die Mitmenschen.** Öfters kann man beobachten, daß aus den Fenstern oder von Balkons herab Decken usw. abgestäubt oder geklopft werden. Das ist bekanntlich verboten, da dadurch die Straßenpassanten gesundheitlichen oder materiellen Schaden erleiden können. Wegen Übertretung des betr. Verbotes sind laut letztem Polizeibericht mehrere Strafmeldungen erfolgt. *

× **Raubüberfall im Landkreise Graudenz.** In Schönbrück drangen vor einigen Tagen abends gegen 9 Uhr fünf maskierte Männer in die Wohnung des Landwirts Eduard Lukas, terrorisierten die ganze Familie und forderten die Herausgabe des vorhandenen, angeblich versteckten Geldes. Als L. diesem Verlangen nicht willfahrte, stürzten sich die Banditen auf ihn und schlugen ihn mit einem Eisenstab derart, daß der Mißhandelte die Besinnung verlor. Sodann durchstöberten die Verbrecher die einzelnen Räumlichkeiten und raubten 42 Złoty Bargeld, 6 Kilogramm Schmalz. 15 Kilogramm Speck und 1½ Kilogramm Butter im Gesamtwerte von 110 Złoty. Nach Verübung dieser Raubtaten schlossen die Täter die Hausbewohner im Keller ein und entwichen dann in unbekannter Richtung. Die Polizei hat sofort eine energische Untersuchung eingeleitet, die allerdings bisher noch nicht zur Ergreifung der Schuldigen führte. *

× **Ein trauriger Vorfall** trug sich kürzlich in der hiesigen Gasanstalt zu: Dort arbeitete seit fast 20 Jahren der Tischler Franciszek Zawadzki, wohnhaft Grabenstr. (Groblowa). An dem betreffenden Tage erhielt er die Kündigung, was den 69jährigen Mann derartig in Aufregung versetzte, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte. Nach Herbeiholung eines Arztes und Feststellung des Todes des alten Mannes wurde die Leiche den Angehörigen übergeben. *

× **Wohnungsbrand.** In der Stanisława Chabowskischen Wohnung, Festungsstr. (Forteczna) 10, entstand infolge unvorsichtigen Umgehens mit Feuer ein Brand. Die herbeigerufene Feuerwehr erstickte das Feuer unverzüglich. *

× **Diebstähle.** Erna Mielke aus Neudorf (Nowawieś), Kr. Graudenz, ist während des letzten Wochenmarktes auf dem Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) ein Geldbetrag von 18 Złoty entwendet worden. — Eine Handtasche mit 7,94 Złoty sowie verschiedenen Dokumenten wurde Elisa Belke, Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) auf der Treppe dieses Hauses von unbekannten Tätern gestohlen. *

Thorn (Toruń).

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Abnahme um 18 Zentimeter und betrug Montag früh bei Thorn 0,70 Meter über Normal. — Infolge des zunehmenden Eisganges auf der Weichsel mußte der Schiffahrtsverkehr eingestellt werden. Die noch am Sonnabend aus Danzig kommenden Dampfer „Eleonora" und „Faust" konnten ihre Fahrt nach Warschau nicht mehr fortsetzen und suchten im Thorner Winterhafen Schutz. Am gleichen Tage wurden auch die übrigen Dampfer und Kähne in den Winterhafen bugsiert. Die Dampffähre über die Weichsel hat ihren Betrieb gleichfalls einstellen müssen. * *

rk **Die Deutsche Bühne Thorn** veranstaltete Sonntag nachmittag die zweite und zugleich letzte Aufführung ihrer Ersteinstudierung „Der Widerspenstigen Zähmung", mit der sich einer der beliebtesten Darsteller, Hans Paulsen, vom hiesigen Theaterpublikum verabschiedete. Das Haus war sehr gut besucht und es war erfreulich festzustellen, daß trotz des herrschenden Frostes auch viele Einwohner der näheren und weiteren Umgebung erschienen waren. „Der Film rollte", wie es im Theaterjargon heißt, zur Zufriedenheit der Besucher ab, entfesselte viele Lachsalven und starken Applaus, der sich stürmisch verstärkte, als dem Scheidenden und einer Reihe anderer Kräfte zum Schluß des dritten Aktes Angebinde auf der Bühne überreicht wurden. Nach beendeter Aufführung mußte sich das Ensemble mehrmals dem beifallsfreudigen Hause zeigen. * *

v **Verkehrsunfall.** Sonntag nachmittag wurde der achtjährige Zygfryd Maćkowski, wohnhaft in den Kilińfki-Kasernen, in der Breitestraße (ul. Szeroka) von einem Personenautomobil überfahren. Der Knabe erlitt hierbei Verletzungen am Kopfe und wurde durch die alarmierte Rettungsbereitschaft nach dem Stadtkrankenhaus gebracht. * *

‡ **Der letzte Polizeibericht** führt auf: einen Einbruchs- und vier gewöhnliche kleinere Diebstähle, eine Unterschlagung, sechzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Sachbeschädigung. — Festgenommen wurden: eine Person auf Veranlassung des Burggerichts, eine wegen Diebstahls, vier wegen sittenpolizeilicher Vergehen, vier wegen Herumtreibens auf militärfiskalischem Gebiet, sechs unter Diebstahlsverdacht, zwei wegen Betruges, eine vom Polizeiposten in Roßgarten hiesigen Kreises gesuchte Person und zwei Bezechte. * *

Staatliche Submission.

Die staatliche Wasserbauverwaltung in Dirschau schreibt eine öffentliche Submission auf die Lieferung von geschnittenem Holzmaterial zur Ausbesserung des Boot- und Lastkahnmaterials aus. Spätester Termin für die Einreichung der Offerte ist der 21. Dezember d. J., 12 Uhr. Gesamtbedarf etwa 50 Kubikmeter. Der gesamte Text der Ausschreibung ist u. a. auf den amtlichen Tafeln der Wasserbauämter in Dirschau, Culm und Thorn veröffentlicht. *

Arbeitstagung für Kindergottesdienst.

In Scherpingen bei Dirschau hat eine Arbeitstagung für Helfer und Helferinnen des Kindergottesdienstes stattgefunden. 26 Personen aus dem Posener und Pommereller Gebiet haben an dieser Tagung teilgenommen, die unter der Leitung von Superintendent Schulze aus Gnesen stand. Der größte Teil der Helfer und Helferinnen leitet den Kindergottesdienst selbständig, d. h. ohne regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Pfarrer. Für sie alle war

Graudenz.

S. C. G.
Monatsversammlung
fällt am 6. cr. aus, Tag wird noch bekannt gegeben. 8339
Clubhaus vom 9. cr. ab wieder geöffnet.

Deutscher Büchereiverein.
Donnerstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, in der Goetheschule. 8241
Lichtbilder-Vortrag Pfarrer Dr. Heuer, Thorn:
Veit Stoß.

Deutsche Bühne Grudziądz E. V.
Sonntag, d. 10. Dez. 33, abends 7 Uhr im Gemeindehause:
Zum ersten Male:
„Sommer in Tirol"
Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz Adam Beyerlein
Eintrittskarten von 80 gr bis 1.80 zł im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne Mało Groblowa Ecke Mickiewicza 10). Tel. 35. 8340

Emil Romey
Papierhandlung
Toruńska Nr. 16
Telef. Nr. 438.
8191

Furniere, Sperrplatten, Leim usw. preiswert 8317
„Forniery i Dykty"
Schönebeck, Grudziądz,
18 Mickiewicza 18.

Moderne Möbelstoffe 8337
Teppiche
Läufer
Wachstuche
Planleinen
die größte Auswahl zu billigsten Preisen
Otto Kahrau
ulica Sienkiewicza 16.

5-Zimm.-Wohn. m. Badeeinr. u. sämtl. Zub. ab 1. 1. 1934 zu vermiet. Zu erfr. ul. Forteczna 9, 1 Tr., Wohn. 3. 8354

Hotel zum „Goldenen Löwen"
Grudziądz. 8335
Donnerstag, den 7. Dezember 1933:
Wurstessen.

Thorn.

Teppiche
Größte Auswahl 7844
Hervorragende Muster
Denkbar niedrigste Preise
Gebrüder Tews,
Toruń, Mostowa 30.
Das Spezialhaus für Möbel und Teppiche.


Pianos
direkt aus der Fabrik liefert zu billigsten Preisen in bester Qualität
die größte und leistungsfähigste
Piano-Fabrik B. Sommerfeld

Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 2 8233
Filiale: Poznań, ul. 27. Grudnia 15.

„Salvator"
in Syphons u. Flaschen empfiehlt 8221
T. Chmurzyński, Toruń, Prosta 19. Tel. 125.

Culmsee.

Culmseer
Geschäfts-, Privat- und Familien-
Anzeigen
Deutsche Rundschau
Die Deutsche Rundschau wird in Culmsee und in der Umgebung in vielen deutschen und auch polnischen Familien gelesen.
Bestellungen von Anzeigen sowie neue Abonnements zum Bezuge der Deutschen Rundschau nimmt jederzeit entgegen die
Vertriebsstelle Lindemann in Culmsee.

diese Tagung von ganz besonderem Wert, da sich gerade in der selbständigen Praxis soviel Fragen und Schwierigkeiten einstellen. Die verschiedenen Vorträge wurden von den Superintendenten Harhausen und Schulze und den Pfarrern Droß, Steffani und Werner gehalten. Aus allen Vorträgen und Besprechungen wurde die Verantwortung des Amtes der Helfer und Helferinnen deutlich.

---

ch. **Berent** (Koscierzyna), 4. Dezember. Der 25jährige unverheiratete W. Stenzel aus Berent kam beim Abspringen von einem Waggon, von dem er Kohlen abgeworfen hatte, **unter die Räder des Zuges. Ihm wurden beide Beine zwischen Knien und Rumpf abgefahren. Er verstarb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.**

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 4. Dezember. Diebe statteten dem Schweinestall des Besitzers Zöllmann in Buczek einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei ein über zwei Zentner schweres Mastschwein mitgehen. — Aus der katholischen Parafialkirche wurden von bisher unbekannten Tätern zwei Teppiche entwendet.

j. **Deutschdorf, Kr. Schildberg**, 3. Dezember. Die Ortsgruppen Deutschdorf, Latowitz und Kalischkowice der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft versammelten sich im hiesigen Gasthaus zu einer Sitzung des Kreisvereins Schildberg, die von Gutsbesitzer Rosenthal-Drozdziny geleitet wurde. Nachdem Geschäftsführer Witt-Ostrowo zu einigen wichtigen Tagesfragen Stellung genommen hatte, sprach Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen über die Arbeit der Organisation, ihre Erfolge und ihren bedeutsamen Nutzen für die Mitglieder. An einer Reihe von Beispielen wies er nach, wie die Erfolge nur durch engen Zusammenschluß der deutschen Landwirte in der „Welage" möglich waren, wie aber größere Erfolge nur möglich sein können, wenn auch der letzte Abseitsstehende Mitglied der Organisation, also Mitkämpfer am Wohle des Landvolkes in Polen geworden ist. Eine sehr rege Aussprache schloß sich dem Vortrage an.

ef **Gollub** (Golub), 3. Dezember. Infolge eigener Unvorsichtigkeit in den Tod gegangen ist der Schüler Horst Radtke aus Osterbitz. Er sprang vom fahrenden Zuge ab und wurde dabei so unglücklich verletzt, daß er bald darauf verschied.

u **Goßlershausen** (Jabłonowo), 4. Dezember. Kürzlich kam es bei dem Gastwirt Dommer-Karmin auf einem Tanzvergnügen zu einer großen Schlägerei. Es hatten sich zwei Parteien gebildet, die sich gegenseitig mit Messern bearbeiteten. Hierbei gab es drei Schwer- und einige Leichtverletzte. Dem Gastwirt wurde alles, was nicht niet- und nagelfest war, aus den Saalfenstern auf die Straße geworfen. Einige Gebrauchsgegenüände, wie Tischtücher, waren natürlich verschwunden. Die herbeigeholte Polizei aus Goßlershausen machte der Schlägerei ein Ende und konnte die Spitzbuben fassen. Die Anstifter dieses Tumults wurden ebenfalls verhaftet. Der Gastwirt hat einen erheblichen Schaden erlitten.

In der Donnerstagnacht hatten sich Diebe zu dem Speicher des Besitzers Farchmin in Dietrichshof einen Eingang verschafft und ca. 10 Zentner Getreide entwendet. Man ist den Dieben auf der Spur.

Wie bekanntgegeben, findet am Dienstag, dem 12. Dezember in Goßlershausen ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt. Dieser sogenannte Weihnachtsmarkt weist alle Jahre einen sehr starken Verkehr auf.

d. **Gdingen** (Gdynia), 4. Dezember. Im weiteren Verlauf des sensationellen Prozesses in der Atlanticaffäre sollten die Zeugen L. Szapiro, Konsul Korzon und Dr. Hilchen verhört werden, die sich jedoch nicht stellten. Der Staatsanwalt verlangte ihre Bestrafung. Der Zeuge Hafenarbeiter Polaszka machte interessante Aussagen. Beim Verladen von Exportkohle in der Nacht wurde immer ein Quintal auf die Erde geschüttet und dann später weggebracht. Einmal kamen 6 große Lieferwagen, die 3 Waggons Exportkohle, die für einen Dampfer bestimmt waren, nach Danzig abfuhren. Als nächster Zeuge wurde der damalige Buchhalter der Firma Atlantic, J. Wohlfarth, verhört, der sich bei seinen Aussagen mit triumphierender Miene gegen die Anklagebank wendet. Er sagte aus, daß der Angeklagte Mosiewicz ihm befohlen hatte, alle Fakturen von Exportkohle zu verwahren. Ein großer Teil vom Gewinn wurde auf das Konto des Prokuristen Jakubowski gebucht, der so als Gläubiger der Firma gelten sollte. Auf diese Weise vergrößerte sich das Kapital um 100 000 Złoty und sollte die Höhe von 350 000 Złoty erreichen. In der Zeit von 1928 bis 1933 sind auf diese Weise etwa 450 000 Złoty nicht gebucht worden. Über eine Stunde sagte der Zeuge über verschiedene falsche Buchungen aus. Der Angeklagte Mosiewicz habe ihm gegenüber geäußert, daß er in einer Expresserangelegenheit hatte 15 000 Złoty zahlen müssen. Der Prokurist Jakubowski „befahl" dem Zeugen bei einer Kontrolle, höhere Verladungskosten zu buchen, die etwa 30 000 Złoty ausmachten. Nach genauer Aufzeichnung des persönlichen Kontos des Angeklagten M. berichtet der Zeuge über verschiedene Unregelmäßigkeiten, die auch andere Persönlichkeiten stark kompromittieren. Die Aussagen des Zeugen sind sehr belastend, wobei es zu häufigen Diskussionen zwischen der Verteidigung und dem Staatsanwalt kommt.

ch. **Karthaus** (Kartuzy), 4. Dezember. Die Verpachtung der Gemeindejagd Miszewo, Kr. Karthaus, auf 6 Jahre erfolgt am 7. d. M., um 16 Uhr, im Lokal Potrykus.

tz **Konitz** (Chojnice). 4. Dezember. Am gestrigen Sonntage wurde der Kleriker Otto Konrad, der Sohn des Malermeisters Paul Konrad, vom Bischof Okoniewski zum Subdiakon geweiht.

Heute vormittag um 10 Uhr erscholl **Feueralarm.** In der Werkstätte des Sattlermeisters Labens am Georgsplatz waren verschiedene Materialien wie Seegras usw. am eisernen Ofen in Brand geraten. Das Feuer konnte noch im Entstehen gelöscht werden, so daß kein größerer Schaden entstand.

Das Konitzer Gericht verurteilte Franz Nierzwicki aus Cekcin zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis, Jan Czerwiński aus Sehlen zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis und Franz Czerwinski wegen Hehlerei zu einem Jahr und 6 Monaten Gefängnis. Sie hatten in Schlochau mehrere Fahrräder gestohlen, die sie nach Polen brachten und hier verkauften. Die Räder konnten jetzt wieder ausfindig gemacht werden und wurden den Bestohlenen zurückgegeben.

* **Konitz** (Chojnice), 5. Dezember. Nicht beschlagnahmt wurden, entgegen der in Nr. 278 gebrachten Meldung, die Bilder deutscher Staatsmänner in der Wohnung eines jungen Deutschen durch die Polizei. Die Beschlagnahme hatte vielmehr — die eigene Mutter vorgenommen, um ihrem Sohne keine Unannehmlichkeiten durch den Besitz der Bilder entstehen zu lassen. Die Frau hat dann, um ihrer Handlungsweise den nötigen Nachdruck zu verleihen, angegeben, die Polizei hätte die Bilder geholt. Erst als die Behörden mit den Nachforschungen begannen, gab sie zu, die Sache frei erfunden zu haben.

a. **Schwetz** (Swiecie), 4. Dezember. Der Schmied Hermann Meister in Gr. Hasenau war mit der Reparatur eines Pfluges beschäftigt. Hierzu benutzte er einen großen Schraubenschlüssel, welcher abbrach. Die Hand wurde ihm dabei gegen den Pflug geschlagen, wodurch der Bruch des Handgelenks eintrat. — Der Arbeiter Sigmund Szczesny in Kozielcz, 20 Jahre alt, geriet mit der Hand in die Dreschmaschine ,wobei ihm ein Finger der rechten Hand abgerissen wurde.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 4. Dezember. Am hellichten Tage wurde einer Therese Kocinski aus der Wohnung ein Wintermantel gestohlen. Allem Anschein nach muß von einer Bettelperson ein günstiger Augenblick, da die K. nicht in ihrer Wohnung war, für diesen Zweck ausgenutzt worden sein. — Von bisher unbekannten Dieben wurde dem KätnerBonk in Cekcyn, Kreis Tuchel, nachts aus der Kammer ein Sack Roggenmehl gestohlen. — Der Besitzer Kopischke aus Pantau (Pamiętowo), Kreis Tuchel, hatte sich mit seinen Angehörigen zu einer Hochzeit begeben und sein Haus ohne jegliche Aufsicht gelassen. Eine Diebesbande nahm diese Gelegenheit wahr und räumte die ganze Wohnung aus. Nur einige größere Möbelstücke blieben zurück. Trotzdem dürfte die benachrichtigte Polizei recht bald die Täter, die in der Nähe zu finden sein werden, fassen.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 4. Dezember. Am gestrigen Sonntag feierte das Brüderhaus sein 12. Jahresfest. Nach vorangegangenem Vormittagsgottesdienst fand nachmittags ½3 Uhr die Hauptfeier statt, welche durch Gesangsvorträge des Brüderchors und Schwesternchors verschönt wurde. Als Beschluß des Jahresfestes fand um 7 Uhr abends eine eindrucksvolle Schlußfeier statt, welche mit gemeinsamem Liede und Gebet endete.

x **Zempelburg** (Sępólno), 4. Dezember. Auf der vom hiesigen Jagdverein veranstalteten ersten Treibjagd in diesem Jahre wurden auf dem Komierowoer Gelände von 11 Schützen 56 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig mit 9 Hasen wurde Besitzer Pahl-Grünlinde.

Wegen des katholischen Feiertages am Freitag, dem 8. d. M., ist der übliche Wochenmarkt auf Donnerstag, den 7. d. M., verlegt worden.

Dem Besitzer Josef Krause in Gr. Wöllnitz hiesigen Kreises wurden unlängst nachts aus der verschlossenen Scheune von unbekannten Dieben 11 Zentner Gerste gestohlen. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Bei fahler, graugelber Hautfärbung, Mattigkeit der Augen, üblem Befinden, trauriger Gemütsstimmung, schweren Träumen ist es ratsam, einige Tage hindurch früh nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser zu trinken. Ärztlich bestens empfohlen. 3469

Briefkasten der Redaktion.

P. F. in D. Sie müssen sich von der Polizeibehörde Ihres Wohnortes bescheinigen lassen, daß Ihre Tochter sich nach Deutschland verheiratet hat (Trauschein beifügen), und daß die Getreidesendung ihr Heiratsgut ist. Ferner ist von der Polizeibehörde des neuen Wohnortes der Tochter eine entsprechende Bescheinigung beizubringen. Diese Dokumente sind dem deutschen Grenzzollamt, das die Sendung passieren soll, vorzulegen.

„Harald". Wir glauben nicht, daß Sie für den fraglichen Zweck zollfreie Einfuhr erlangen werden. Heirats- und Erbgut ist zollfrei, aber hier handelt es sich bei dem Erbgut nicht um bestimmte Sachen, die im Testament genau bezeichnet sind, und die demnach die Grenze zollfrei passieren könnten, sondern um Geld, an dessen Stelle Sie nun Ware setzen wollen.

Fr. Tr. Wir haben die Auslosungslisten der staatlichen Investitionsanleihe nicht zur Verfügung; wenden Sie sich an die Stelle, durch deren Vermittlung Sie die fragliche Obligation erworben haben.

Anfrager in Trz. Heiratsgut ist zollfrei.

P. R. O. Wenn die Hypothek vom Jahre 1912 an den neuen Gläubiger zediert worden ist, dann haben Sie an Kapital 15 Prozent = 2222,22 Złoty und an Zinsen für die letzten 4 Jahre zu 5 Prozent 444,44 Złoty zu zahlen. Ist aber die ursprüngliche Hypothek gelöscht worden, und hat der neue Gläubiger eine neue Hypothek erhalten, dann haben Sie nur 15 Prozent = 199,95 Złoty an Kapital zu zahlen und an Zinsen für die letzten 4 Jahre 39,96 Złoty.

A. P. 1. Das Gesetz vom 29. 3. 33 erstreckt sich auch auf die auf ländlichen Wirtschaften lastenden Hypotheken, und Entscheidungen der Schiedskommissionen der Kreise sind, soweit sie mit dem eingangs genannten Gesetz nicht im Einklang stehen, rechtsunwirksam. Mit anderen Worten: auch der Zinsfuß Ihrer Hypothek ist auf 6 Prozent herabgesetzt. 2. Das Gleiche gilt von Ihrer Kündigung; sie ist bis Oktober 1934 rechtsunwirksam! 3. Eine Anrufung des Schiedsgerichts ist zwecklos, da das Schiedsgericht die Bestimmungen des mehrerwähnten Gesetzes nicht abändern kann.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 7. Dezember

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.00: **Schulfunk.** 09.40: **Ernst Stimmel auf Sächsisch.** 10.10: **Schulfunk.** 10.50: **Turn- und Sportstunde.** 11.30: Dr. Arthur Rathje: **Gleichberechtigung und Abrüstung in der Ehe.** 12.00 ca.: **Konzert** (Schallplatten). 14.00: **Kammermusik** (Schallplatten). 14.45: **Kinderstunde.** 16.00: **Konzert.** 17.00: Dr. Staebel: Der deutsche Student. 17.20: **Musik unserer Zeit.** 17.45: Haydn: Klaviertrio D-Dur. 18.05: „Sächsische Weltreise" mit Hans Hermann Schaufuß. 18.30: Stunde der Scholle. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **Unbeschwerte Klassik.** 20.00: Kernspruch. 20.05: **Hören — Sehen — Erleben.** Interessante Szenen aus unserem Schallarchiv. 21.15: **Tanzmusik.** Ralph Siegel mit seinen Solisten. 22.00: Nachrichten. 22.30: Der deutsche Fußballsport und seine Pläne. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: Von Langenberg: **Perpetuum mobile, eine lustige Tanzstunde.**

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert. 09.00: **Stunde der Hausfrau.** 10.10—10.40: Schulfunk. 11.25: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12.00: Konzert. 13.25: **Konzert.** 15.15: **Bücher.** 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.50: Brahms-Trio. 19.00: **Stunde der Nation. Unbeschwerte Klassik.** 20.30: Von München: **Dienst am Kunden.** 22.50—24.00: Musik und Tanz.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.30: **Konzert.** 13.05—14.30: Schallplatten. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Deutsche Kammermusik. 18.00: Bücherstunde. 18.25: Landfunk. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **Unbeschwerte Klassik.** 20.00: Nachrichten, Wetter. 20.05—24.00: Von Berlin: **Wäschermadln und Fiakerball.** In der Pause (22.00): Nachrichten.

Leipzig.

06.45: **Konzert.** 09.00: **Stunde der Hausfrau.** 10.10: Schulfunk. Musikalische Erziehung. 12.00: **Konzert.** 13.25: Was ihr wollt (Schallplatten). 14.10: Vom inneren Leben. 14.50: Jugend musiziert. 16.00: Konzert. 17.30: Volkssitte und Gottesgesetz. 17.50: Klaviertrio. 18.10: Werkstätten des Buches. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **Unbeschwerte Klassik.** 20.30: Von München: **Großer bunter Abend.** 22.50—00.30: Musik und Tanz.

Warschau.

12.05: Schallplatten. 12.35—14.00: **Aus der Philharmonie:** VIII. Konzert für die Schuljugend. Philharmonisches Orchester und Solisten. Dir.: Wolfstal. 15.40: Mandolinenkonzert. 16.55: Chorkonzert. 17.25: Violinkonzert. 20.00: **Konzert des Funksinfonie-Orchesters.** Dir.: Ozimінski. Solistin: Krzywiec, Sopran. Am Flügel: Urstein. 21.15: **Konzert.** 22.00: Leichte Musik. 23.05: Tanzmusik.

Die Wiener Sängerknaben.

Man weiß es — vom Kinde geht das Wunder aus. Wir leben in einer Zeit, in der die Kunst den niedrigsten Kurs notiert, Konzertsäle stehen leer, Theaterkassen wünschen den Ausgleich der Fehlbeträge — da kommen 16 kleine Kerle aus der Stephansstadt und bringen eine ganze Stadt auf die Beine. Auf die noch vorhandenen wenigen Karten an der Abendkasse beginnt ein Ansturm. Hunderte müssen umkehren, der größte Saal Brombergs kann sie nicht mehr fassen.

Wunder — eine Großnachfrage nach Kunst!

Vielleicht auch nicht. Wenn zehn- und zwölfjährige Knirpse wie Erwachsene sich gebärden, wenn sie manchem erfahrenen Schauspieler das schönste Paradepferdchen vorwegreiten, trotzdem aber richtige pausbäckige Buben bleiben, dann spricht noch manches andere mit. Aber das gehört zur Psychologie.

Wozu abschweifen? Die sechzehn prachtvollen kleinen Kerle sind nun einmal da. Sie meinen es verteufelt ernst — wenigstens in dem Augenblick, wenn der Vorhang hochgeht. Sie stürzen sich mit Wonne auf den für sie auf der Bühne zurechtgestellten Tisch, an dem sie in wenigen Augenblicken eine echte Studentenkneipe in dem kleinen Einakter „Flotte Bursche" von Suppé werden mimen müssen.

Aber noch ist der Vorhang geschlossen. Sie stehen wie Heidelberger Studenten in Taschenformat da. Wohldisziplіniert — und doch echte Lausbuben. Haben einen tollen Einfall nach dem anderen, spielen Versteck, tauschen eifrig Briefmarken und reißen zufällig beim Herumtollen eine alte Kulisse ein. — Ein glückliches Lampenfieber!

Das Zeichen zum „Beginn" ist für sie nur das Zeichen, daß ein Spiel aufhört, das andere beginnt. Erstaunlich sicher singen diese klaren, hellen Knabenstimmen das Trinklied in der „Kneipe zum Kamel". Drollig, diese Knirpse in vollem Studentenwichs nach Biedermeierart und dieses zündende Trinklied. Die Zuhörer sind keineswegs mehr „so sehr erwachsen", eine kindliche Freude zieht durch den Saal. Der tosendste Beifall kann keinen dieser Buben aus dem Gleichgewicht bringen.

Die Freude der Erwachsenen gehört nun mal zu seinem Spiel.

Vielleicht auch Spielerei. So mühelos ist für sie alles: Mimik höchster Form, kleine Paradestückchen der Schauspielkunst! Je disziplinierter die kleinen Kerle, desto ungebändigter das Publikum. Kein Wunder. Diese schönen Knabenstimmen mit der unfehlbaren Musikalität und der vorzüglich erlernten Stimmbeherrschung. Es ist schwer, den Übergang von der Spielerei zur Kunst und umgekehrt zu finden.

Sie wissen es gar nicht, welcher hohen Kunst sie fähig sind. Gut, daß sie es nicht wissen, daß in ihrem kindlichen Gemüt noch kein Bewußtsein der Leistung Platz greift. Wenn Dr. Georg Gruber nach kurzer Pause seine Buben um das Klavier gruppiert und sie geistliche Chöre des 16. Jahrhundert singen läßt, dann weiß kaum einer von ihnen, daß sie allein in der unfehlbaren Sauberkeit der Dreiklänge nach der Satzweise der Neapolitanischen Schule und ihrer Nachahmer eine achtbare Leistung gegeben haben.

Aber viel mehr gehören ihnen die Kinderlieder. Sie singen sie ohne jede effektvollen Kunstkniffe. Der Reiz der obertonreichen Knabenstimmen tut das seine.

Das Ende ist nur noch ein Sturm, der von einem Riesensaal entfesselt wird. Oben stehen die Buben von der Donau, diszipliniert, ruhig und wissen, daß sie überall umschwärmt werden. Auch dann, wenn sie wieder kommen. A. S.

Mozart-Abend.

Ein Mozart-Abend hat seinen eigenen Reiz, er kann zur Quelle besonderer Freuden werden. Man braucht nicht in der häufig recht problematischen „Moderne" zu suchen, wenn es Perlen gibt, deren Glanz mit dem zunehmenden Alter schöner wird. Sie müssen nur den richtigen Träger finden.

Ein Programm wie das: Zauberflöte, D-dur Violinkonzert und Es-dur-Symphonie ist mehr als eine schön gedruckte Visitenkarte. Das „Konservatorium der Musik" unter Leitung W. v. Winterfelds hat dieses Zeichen künstlerischen Schaffens abgegeben.

Im Mittelpunkt stand der jugendliche Geiger Viktor v. Winterfeld, der Mozarts köstliches Violinkonzert in D-dur spielte. Vor zwei Jahren nannten wir diesen strebsamen Bromberger Musiker einen Werdenden. Wir freuen uns, daß diese Voraussage auf dem besten Wege zur Erfüllung ist. Sein Spiel steht heute auf einer gründlichen geigerischen Basis, seine Interpretation gewinnt Züge der Männlichkeit, sein früher markloser Ton ist heute füllig, abgerundet und glanzvoll. Seinem Mozartspiel ist Delikatesse und der Wunsch nach Stilechtheit nachzurühmen. Die Arbeit der linken und rechten Hand ist heute schlackenloser, die perlende Passagentechnik, die Sauberkeit des Doppelgriffspiels und die sichere musikalische Auffassung sind das Ergebnis einer gründlichen Schulung. Wir dürfen dem jugendlichen Geiger bei einem Lehrer, wie es Kulenkampff-Berlin, der Geiger mit innerlichem stilechten Spiel ist, nur Glück wünschen. Hier wird ein Talent vollends heranreifen.

Das Orchster ging unter der erfahrenen Leitung Direktor v. Winterfelds bis an die Grenzen seines Könnens. Es musizierte besonders in der „Zauberflöte" und im Violinkonzert mit voller Hingabe. Mozart ist allerdings eine besonders schwierige Domäne. Die Es-dur-Symphonie, Mozarts gehaltvollstes Orchesterwerk mit den eminent schwierigen Aufgaben für die Streicher (Andante!) ging vielfach über die Kräfte. Das figurative Spiel mit der Klarheit der Formen hat es eben mächtig in sich.

Der vollbesetzte Saal spendete reichen Beifall.

Wäre es bei kommenden Veranstaltungen nicht besser, den für musikalische Zwecke vollkommen ungeeigneten Saal des „Concordia"-Hauses zu meiden? Die Störungen der Straße sind zu groß. A. S.

Die Tragödie des Völkerbundes.

Die Wandlung, die der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in der letzten Zeit gegenüber den in der letzten Zeit von Deutschland unternommenen Schritten in der Außenpolitik durchgemacht zu haben scheint, erstreckt sich jetzt auch auf den Völkerbund, den das Blatt trotz so mancher herben Kritik stets als eine unentbehrliche Einrichtung verteidigt hat. Einem neuerdings im „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erschienenen Artikel, der sich mit der Tragödie des Völkerbundes befaßt, entnehmen wir folgende Abschnitte:

Es gibt heute nicht mehr zwei Meinungen darüber, daß die Abrüstungskonferenz nicht zum Ziele führen wird, und daß heute die Debatte nur noch darum geht, wann und wie der Tote beerdigt werden soll. Zu der neuen Vertagung der Konferenz bis zum Januar brauchte das Präsidium nur sieben Minuten Zeit. Und für eine so wichtige Beratung mußten die Außenminister von zwei der größten europäischen Mächte bis nach Genf fahren. Es besteht aber die Hoffnung, daß über die nächste Vertagung schon auf telephonischem Wege entschieden werden wird. Man bekommt mit der Zeit Übung, sogar im Sterben. Aber die Abrüstungskonferenz war gewissermaßen eine Ausstrahlung des Geistes des Völkerbundes. Unter seinem Schild fand die ganze Konferenz statt, deren Ziel die Einführung des Hauptglaubens-Artikels des Völkerbundes war, den man noch in der Überzeugung ins Leben gerufen hat,

daß der Weltkrieg der letzte Krieg gewesen ist und daß von nun an zwischen den Völkern ein ewiger Frieden herrschen wird,

dessen endgültige Organisierung und Beaufsichtigung bis zum Ende der Welt das Hauptziel des Völkerbundes war. Wenn also zusammen mit der Abrüstungskonferenz der Geist des Völkerbundes entweicht, so bleibt in Genf nur der Körper ohne Seele.

Man hat es wirklich noch nicht einmal vermocht, den großen Tisch der Abrüstungskonferenz abzuräumen, und schon zeigt der Völkerbund selbst ein immer deutlicheres Gesicht eines sterbenden Menschen. Von sieben größten Mächten der Erdkugel gehören nur vier dem Völkerbunde an. Die Vereinigten Staaten und Sowjetrußland waren niemals seine Mitglieder. Japan und Deutschland sind der Reihe nach ausgetreten und haben die Türen hinter sich zugeschlagen. Von den übriggebliebenen drei Großmächten aber zeigt das faszistische Italien vom Beginn der Regierungen Mussolinis an dem Völkerbunde weder Sympathie noch Achtung. Großbritannien stellt sich zusammen mit allen seinen Schwestern ihm gegenüber immer mehr „sachlich" ein. Nur das einzige Frankreich bemüht sich, von seinen Bundesgenossen umgeben, die Fahne des Völkerbundes hochzuhalten. Unter dem Schutze so wenig einmütiger Kuratoren wird sich der Völkerbund sicher nicht ernähren, er wird sich aber auch nicht entwickeln können. Mussolini nannte in seiner letzten großen Rede die Liga direkt eine „lächerliche Institution". Es wäre auch eine vollkommen lächerliche Täuschung zu glauben, daß der italienische Führer in seinem Herzen genug Wärme und guten Willen findet, um zur Verteidigung des Völkerbundes auch nur einen Finger zu rühren. Vielmehr ist damit zu rechnen,

daß auch Italien in nicht allzu ferner Zukunft aus dieser Institution austreten wird.

Dies wäre vielleicht schon jetzt eingetreten, wäre nicht der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol, der nach Rom gefahren war, um den Völkerbund zu retten. Zu demselben Zwecke hat sich Avenol jetzt nach London begeben. Eine ähnliche Reise nach den europäischen Hauptstädten hatte in diesem Sommer auch der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson unternommen, er kehrte aber mit leeren Händen zurück. Die Rundfahrten Avenols werden sicher dasselbe Ergebnis zeitigen und die Todesschatten nicht zerstreuen, von denen immer mehr der übrigens noch nicht beendete Palast des Völkerbundes in Genf umgeben ist.

Die schwierige und, wer weiß, ob überhaupt mögliche Umgestaltung des Völkerbundes aus einer Vereinigung der Sieger in eine Gesellschaft aller Staaten als gleichberechtigte Mitglieder ist mißlungen. Eine zu irgend einer positiven Tätigkeit fähige Vereinigung von gleichberechtigten Völkern ist der Völkerbund übrigens nie gewesen. Ja, was noch schlimmer ist, er hat sich auch als eine Siegergesellschaft nicht halten können. Als erster Staat ist Japan aus ihm ausgetreten. Das siegreiche Italien hat diesen Schritt zwar noch nicht getan, verheimlicht es aber durchaus nicht, daß sein endgültiger Austritt aus dem Völkerbunde für ihn nur eine Frage dieser oder jener taktischen Kombination ist. Unter diesen Bedingungen hat sogar diese einzige reale Grundlage des Völkerbundes, wie sie die Gemeinsamkeit der Interessen der Sieger sein konnte, zu bestehen aufgehört. Die Liga ist ein Spielzeug der entfesselten politischen Elemente geworden.

Immer aktueller wird die

Frage eines Ehrenbegräbnisses des Völkerbundes.

Einige wollen ihm die Form einer Revision seines Statuts und der Reorganisation seines Systems geben. Man spricht also vor allem von einer solchen Änderung des Völkerbundstatuts, daß es aufhört, ein integraler Bestandteil der Friedenstraktate zu sein. Dies wäre der erste Akt der grundsätzlichen Revision der Friedenstraktate selbst. Der Völkerbund würde dadurch an Lebenskraft nichts gewinnen. Aber dafür würden die Friedenstraktate mit dem Versailler an der Spitze den ersten offenen Stoß erhalten. Es würde ein Schulbeispiel für ihre Revision und beliebige Umgestaltung geschaffen werden, vorläufig zwar auf einem rein indeellen und programmatischen Gebiet. Aber dann käme die Reihe auf sehr wesentliche Teile dieser Traktate. Andere sprechen wiederum von der Aufhebung des Grundsatzes der zur Rechtskraft der Entscheidungen des Völkerbundes notwendigen Einmütigkeit. Zweifellos ist der Grundsatz dieses „liberum veto", das man lebend aus der Verfassung des alten Polen in das Völkerbundstatut übertragen würde, unhaltbar. **Wir leben jetzt in Zeiten, in** denen bereits fertige und längst verwirklichte Demokratien in Trümmer gehen. Was kann man also von einer „Demokratie von Staaten und Völkern" erwarten, die es bis jetzt nie gegeben hat, und die bei dem gegenwärtigen Begriffssystem, das die Menschheit regiert, überhaupt undenkbar ist.

Denn der Grundsatz der Mehrheit nimmt den Grundsatz der Gleichheit vorweg. Man kann daher von der Mehrzahl von Erbsenkörnern sprechen, die alle einander gleich sind. Aber man kann nicht vernünftig von einer Mehrheit in einer Vereinigung reden, in der sich neben Erbsenkörnern große Rüben und riesige Kürbisse befinden. Dann entsteht die Frage, von welcher Mehrheit die Rede sein soll: von der Mehrheit in der Zahl oder von der Mehrheit im Gewicht. Und man kann von vornherein sicher sein, daß sich keine Rübe und kein Kürbis damit einverstanden erklären werden, daß man sie den einzelnen Erbsenkörnern gleichstellt. Unter dem Schein der Aufhebung des „liberum veto" in der Verfassung des Völkerbundes und seiner Umgestaltung auf dem Grundsatz der demokratischen Mehrheit birgt sich das Bestreben,

den ganzen Völkerbund dem Willen einiger seiner stärksten und gewichtigsten Mitglieder unterzuordnen.

Eine gewisse Hegemonie der Größten und Stärksten war bereits in der bisherigen Verfassung des Völkerbundes sichergestellt, der doch seinen Rat mit seinen ständigen, von keinen Wahlen abhängigen Sitzen hatte. **Aber diese Sicherung der Privilegien der Stärksten hat sich als wirkungslos erwiesen, da es zwischen den Stärksten keine Einigkeit gibt. Von den fünf ständigen Mitgliedern des Völkerbundrats sind zwei bereits ausgetreten, eines befindet sich auf dem Wege dazu und ein weiteres zeigt immer größere Schwankungen, so daß schließlich nur das einzige Frankreich weiterhin auf seinem Sessel sitzen bleiben will.**

Auf eine demokratische Mehrheit gestützt, wäre der Völkerbund noch ohnmächtiger als jetzt. Er wäre ein Schatten seines eigenen Schattens, hinter dem immer deutlicher die Konturen der verschiedenen wiedererweckten Bündnisse des alten vorkriegszeitlichen Typs in die Erscheinung treten würden. Diesem Ziel will man zweifellos zustreben. Aber das bedeutet nichts anderes als lediglich die endgültige Beerdigung der Idee der Zusammenarbeit der Völker und ihres Hauptorgans, das der Völkerbund sein sollte. Die Erfahrung aller Zeiten lehrt, daß die Formen unvergleichlich länger dauern als der Inhalt. Es ist daher nicht zu befürchten, daß der Völkerbund als System verschiedener Bureaus und als Kreis solcher oder jener gut bezahlten Beamten von heute auf morgen zu bestehen aufhören wird. Es ist im Gegenteil zu erwarten, daß je mehr der Völkerbund seines lebenden Inhalts entkleidet wird, um so leichter sein Leichnam wird einbalsamiert werden können. Die Völker entsagen ungern den Symbolen ihrer Überzeugungen und Hoffnungen, und die Regierungen finden nur unter ausnahmsweisen Umständen den Mut, gewaltsam diese Symbole zu vernichten. Je niedriger der Völkerbund in seiner wirklichen Bedeutung fällt, um so größer wird seine Langlebigkeit werden.

---

84 Tote, 203 Verwundete!

Der unbekannte Krieg.

Von der oberschlesischen Grenze wird uns geschrieben:

Je größer die Preisunterschiede in zwei benachbarten Staaten, je verschiedener die hüben und drüben angebotenen Waren sind, um so stärker ist auch das Schmuggelwesen ausgebildet. In dem alten Rußland des ältesten Spiritusmonopols in Europa, war die Wodka, das „Wässerchen", das alle Sorgen hinunterspült, der begehrteste und, ach, so teure Stoff, und wurde deshalb aus den Nachbarländern in Unmengen hineingeschmuggelt. Beinahe schon legendär ist die folgende oberschlesische Geschichte hierüber:

In Laurahütte an der alten Grenze, die Oberschlesien von Russisch-Polen schied, starb in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein alter, vor Jahrzehnten aus dem Osten zugezogener jüdischer Handelsmann, wie sie auch heute noch von Bendzin, Chrzanow usw. in Scharen nach Oberschlesien auf die Märkte kommen oder als Hausierer herumziehen. Niemand hatte den alten Handelsmann anders, denn mit einem großen Buckel gekannt, aber rank und schlank lag er in seinem Sarge, Er hatte

zeitlebens einen Blechkanister auf dem Rücken getragen

und darin alltäglich ein paar Dutzend Liter Spiritus nach Russisch-Polen geschmuggelt. Vielleicht hatte er irgendwo „drüben", in Bendzin oder Chrzanow, ein Pendant, vielleicht gab es da auch so einen Buckligen, der täglich ein paar Pfund Kaviar nach Deutschland schmuggelte.

In dem alten Laurahütte gab es bis in die Zeit des Weltkriegs hinein noch eine andere, einzig dastehende Besonderheit. In dem Bienhofpark genannten Grenzwäldchen, das jetzt schon längst durch den Gribenabbau zerstört ist, damals aber ein beliebter Ausflugsort der Laurahütter war, der, unmittelbar an der Grenze gelegen, ein einfacher Stacheldrahtzaun von Väterchens Reich trennte, befand sich eine Tafel mit der folgenden Inschrift:

Man bittet, die Grenzkosaken nicht zu reizen, da sie sonst über die Grenze schießen!

Wenn man sie nicht gar zu übel herausforderte, schossen die Grenzkosaken übrigens selten. Lieber nahmen sie einen Rubel oder zwei und drückten danach gegenüber den Schmugglern beide Augen zu. Die Pascher hatten nur dafür zu sorgen, daß sie ein paar Rubel mehr mit über die Grenze nahmen, denn es gab dahinter noch einen zweiten Grenzkordon, und auch der verlangte seine heute noch in Polen sogenannte „Łapówka", sein „Pfötchengeld" . . .

Der Schmuggel in den alten Zeiten war eine harmlose Sache gegenüber dem, der heute an der Grenze herrscht, namentlich seitdem

der deutsch-polnische Zollkrieg

den normalen Warenaustausch behindert, seitdem Verbotslisten oder hohe Zölle gleichwohl begehrt gebliebene Waren nicht über die Grenze lassen und die Preisspanne zwischen hüben und drüben immer größer wird.

Nach Deutschland wird erst in der letzten Zeit in stärkerem Umfange geschmuggelt. Besonders wandern Butter, Speck, Geflügel usw. westwärts, Pferde werden nach Deutschland über die Grenze gebracht, und vor allem steht auch der Getreideschmuggel in hoher Blüte.

Wie die Statistiken der Zollbeamten und die Gerichtsurteile beweisen, wird der unmittelbare Schmuggel im wesentlichen von früher russischen, jetzt polnischen Staatsangehörigen geübt, die darin eine alte Tradition befolgen. Weit umfangreicher, als nach Deutschland, ist der Schmuggel nach Polen. Auch das dunkle Gewerbe der Schmuggler hat eben seine volkswirtschaftlichen Gründe und seine besonderen Bedingtheiten, und die Reihe der industriellen Erzeugnisse, die Polen aus Deutschland bedarf, ist weit umfangreicher, als die Zahl der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die in Polen billiger zu erhalten sind, als in Deutschland.

So lange die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen nicht zu dem erstrebenswerten Erfolge führen, die Widerstände des natürlichen Warenaustausches zu beseitigen, wird der Schmuggel trotz aller Hindernisse, die ihm bereitet werden, sicherlich eines der einträglichsten „Gewerbe" an der gestreckten deutsch-polnischen Grenze bleiben, eine nicht geringe Zahl Menschen in Bewegung setzen, Kämpfe und auch Opfer fordern. So vergeht kaum eine Woche, selten ein Tag, an dem nicht

Schüsse an der deutsch-polnischen Grenze

knallen. Wenige wissen, welche Arbeit der Abwehrkampf gegen den Schmuggel erfordert. Soeben begeht die amtlich als Grenzwacht bezeichnete polnische Schmugglerabwehr ihr fünfjähriges Bestehen; vorher hatte sie verschiedene Organisationsformen und arbeitete, wie heute zugestanden wird, durchaus unzulänglich.

Dafür wird sie heute als Elitetruppe bezeichnet. Sie setzt sich ausschließlich aus Offizieren und Soldaten des Heeres zusammen, die in einer besonderen Grenzwachtschule in Rawa-Ruska für ihren Dienst ausgebildet werden. Ihre Dienstanweisungen sind äußerst scharf. Der Dienst bezieht sich nicht nur auf die Sicherung der Grenze „in jeder Hinsicht", sondern wird auch im umfangreichsten Maße in der Form von Revisionen im Lande geübt.

Ein paar Zahlen mögen die Ergebnisse dieses Dienstes kennzeichnen. In den fünf Jahren von 1928 bis 1933 wurden — hauptsächlich an der deutsch-polnischen, und hier wieder vor allem an der oberschlesischen Grenze — für 29 Millionen Zloty Waren beschlagnahmt. Hierbei wird angenommen, daß nur der zehnte Teil der tatsächlich über die Grenze gebrachten Waren angehalten werden konnte. Durch bei Schmugglern vorgefundene Rechnungen wurde ferner die ungesetzliche Einfuhr von Waren im Werte von 8 Millionen Zloty festgestellt. Durch Revisionen im Lande wurde ermittelt, daß Rechnungen in Höhe von 110 Millionen (!) Zloty nicht gestempelt waren, also die Stempelsteuer hinterzogen war, und Zollhinterziehungen in Höhe von 6 Millionen Zloty aufgedeckt. An der Grenze wurden

43 236 Schmuggler mit Ware angehalten,

die auf ungesetzlichem Wege ins Land gebracht worden war. Die Beschlagnahmen an den Zollstellen sind hier also nicht mitgerechnet. Auf den Landstraßen nahe an den Grenzen wurden von der Grenzwacht 32 595 Verbrecher, Landstreicher usw. gefaßt. Das hauptsächliche, namentlich aus Deutschland kommende Schmugglergut sind Tabak, Seide, Spitzen, Präzisionsinstrumente, Apotheker- und Galanteriewaren.

Der Kampf an der Grenze geht keinesfalls immer friedlich ab. In den fünf Jahren ihres Bestehens hat die polnische Grenzwacht

84 Schmuggler erschossen und 203 verwundet.

Auch Beamte der Grenzwacht sind bei diesem Kampf auf der Strecke geblieben; doch sind genaue Zahlenangaben hierüber bei dem Jubiläum der Grenzwacht nicht bekanntgegeben worden.

Die Grenzwacht zählt 263 Offiziere und 5308 Mann. Nicht zu verwechseln ist sie mit der rein militärischen Truppe des Grenzschutzkorps (Korpus Ochrony Pogranicza), das 899 Offiziere und 25 422 Unteroffiziere und Mannschaften zählt und vor allem die Sicherung der Ostgrenze zu gewährleisten hat.

Stürme wüten über den Meeren.

Motorschiff gekentert.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, kenterte am Montag abend infolge riesigen Sturmes das Motorschiff „Continental" bei der Einfahrt in den portugiesischen Hafen Figueire Dafos. **Die Besatzung und 30 Fischer stürzten in die See und ertranken zum größten Teil. 25 Menschen werden noch vermißt.**

*

Ein Leuchtschiff losgerissen.

Ein schwerer Sturm wütete in der Nacht zum Dienstag über dem englischen Kanal. Das französische Leuchtschiff „Sandetti" wurde von seiner Verankerung in der Nähe von Calais losgerissen und trieb mehrere Stunden hilflos auf dem Kanal. Das treibende Schiff war eine große Gefahr für die Kanalschiffahrt. Gegen Mitternacht gelang es einem englischen Schleppdampfer, das Leuchtschiff ins Schlepptau zu nehmen und etwa neun Meilen von Dover entfernt zu verankern.

*

Sturmkatastrophe im Schwarzen Meer.

Ein furchtbarer Sturm wütete über dem Schwarzen Meer. Nach Meldungen aus Istambul (Konstantinopel) ist die gesamte Schiffahrt lahmgelegt worden. Die Zahl der vermißten Seeleute beläuft sich auf über 100. Der Sachschaden übersteigt 100 Millionen Frank.

Wirtschaftliche Rundschau.

Unveränderter Status.

Ausweis der Bank Polski für die dritte November-Dekade.

Aktiva:	30. 11. 33	20. 11. 33
Gold in Barren und Münzen	474 341 703.76	474 230 218.95
Gold in Barren und Münzen im Auslande	90 883 246.98	90 251 122.31
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	—.—	—.—
b) andere	—.—	—.—
Silber- und Scheidemünzen	48 274 643.12	48 141 379.21
Wechsel	681 392 895.63	668 374 242.33
Diskontierte Staatsscheine	46 302 300.—	46 971 300.—
Lombardforderungen	78 695 722.14	77 367 076.16
Effekten für eigene Rechnung	13 462 711.86	13 701 882.66
Effektenreserve	92 730 712.90	92 730 712.90
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	148 333 417.74	154 171 841.35
	1 784 417 384.13	1 775 939 774.87
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	10 685 154.13	11 531 293.44
b) Restliche Girorechnung	188 537 854.23	196 765 636 20
c) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	23 613 494.70	31 946 127.87
Notenumlauf	994 610 540.—	963 414 990.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	302 970 341.07	308 281 727.36
	1 784 417 384.13	1 775 939 774.87

Der vorliegende Ausweis bringt keinerlei Veränderungen im Status der Bank Polski. Die Veränderungen, die sich auf den einzelnen Konten vollzogen haben, sind buchmäßig anzusehen und wirken sich in währungspolitischer Beziehung so gut wie gar nicht aus. Einer Zunahme des Wechselportefeuilles entspricht eine erhöhte Notenemission, die jedoch in anbetracht der Lage am Innenmarkt unerheblich ist. Die übrigen Veränderungen sind unwesentlich, das Deckungsverhältnis ist das alte geblieben.

Revision der polnischen Getreidepolitik?

Getreidesorgen in Ostgalizien.

Mit Rücksicht auf die wachsenden Schwierigkeiten der Unterbringung größerer Getreidemengen auf den ausländischen Märkten rückt die Möglichkeit einer völligen Abschnürung des polnischen Getreideexports immer näher. Im laufenden Jahre ist es Polen infolge der günstigen Konstellation auf den Weltgetreidemärkten (Mindererträge in Amerika) noch gelungen, größere Getreidemengen zu einigermaßen günstigen Preisen unterzubringen. Polen hat bis jetzt in den vier wichtigsten Getreidearten schon 300 000 Tonnen abgesetzt, gegenüber 363 000 Tonnen in der ganzen vorjährigen Kampagne. Zwar sind die verkauften Mengen ziemlich erheblich, aber tatsächlich ist bisher nur verhältnismäßig wenig zur Ausfuhr gelangt. Es wird daher befürchtet, daß sich vorübergehende Magazinierungs- und Finanzierungsschwierigkeiten ergeben könnten. Aus der Situation am Weltmarkt ergibt sich unzweifelhaft eines: wenn es Polen gelungen ist, in diesem Jahre das Niveau der Roggenpreise einigermaßen zu halten, so gelang das nur dank der ungewöhnlich intensiven Verkäufe zu Beginn des Jahres. In polnischen Agrarkreisen meint man aber, es könne sehr leicht möglich sein, daß es die letzte große Anstrengung war, die gelungen sei. Infolgedessen wird in fast allen polnischen Exportkreisen immer lauter eine Revision der bisherigen Getreideexportpolitik gefordert.

*

Aus den polnischen Ostgebieten gelangen über den Stand der Versorgung der dortigen Bevölkerung mit Lebensmitteln so ungünstige Nachrichten nach Warschau, daß in polnischen Getreidehandelskreisen mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß größere Getreidemengen, sobald nur irgendwie Mittel hierfür zu beschaffen sind, aus Zentral- und Westpolen nach dort gegen Kredit abgegeben werden.

Es fehlt nicht nur an Kartoffeln in den Ostgebieten, sondern auch an Getreide, welches infolge mangelnden Angebots und infolge der schlechten Ernte im Preise stark anzieht. Besonders ungünstig ist die Roggenernte im Wilnaer Gebiet ausgefallen, wo Roggen nur 106 bis 108 Pfund wiegt, so daß die Ergiebigkeit des Mehls sehr gering ist. In Polesien ist die Haferernte durch Regen stark beeinträchtigt worden; Roggen hat dort sogar nur ein Gewicht von 104 Pfund. Überhaupt ist der Roggenanbau in Polesien stark vernachlässigt. Die Bauern verwenden zur Aussaat überaus schlechtes Korn. Nur in den ersten Jahren nach Beendigung des polnisch-russischen Krieges ist Polesien mit Posener Roggen zu Staatszwecken versorgt worden und hatte dementsprechend bessere Ernten. Darüber hinaus hat Polesien in diesem Jahre nach den letzten Überschwemmungen stark unter der Rattenplage zu leiden. Die Ratten vernichten nicht nur das aufbewahrte Getreide und die Kartoffeln, sondern richten auch unter den Beständen an Wintersaaten großen Schaden an.

Prämien für polnische Holzexporte über Danzig.

Der Danziger Hafenrat hat kürzlich die Hafengebühren für einige Holzsortimente gesenkt. Die Gebühren für Schnittholz wurden in Umrechnung auf einen Festmeter von 51 Groschen auf 23 Groschen, also um 28 Groschen je Festmeter herabgesetzt. Im selben Ausmaß trat eine Senkung der Hafengebühren für Sleepertransporte ein. Bei anderen Sortimenten beschränkt sich die Senkung der Hafengebühren auf nur wenige Groschen, z. B. für Eichenholz auf einen Groschen.

Gleichzeitig hat der Hafenrat die Umschlagsgebühren um 20 Prozent gesenkt, d. h. um 10 Groschen je Festmeter Schnittholz. Außerdem hat der Senat der Freien Stadt Danzig eine Verordnung erlassen, auf Grund welcher die Industrie- und Handelskammer in Danzig jedem Exporteur eine Prämie von 1,25 Danziger Gulden je Standard, d. i. 46,5 Groschen für einen Festmeter Holz auszahlt, das über Danzig exportiert wird. Insgesamt betragen Ermäßigungen und Prämie 84,5 polnische Groschen je Festmeter Exportholz.

Von polnischer Seite wird bemängelt, daß die Prämien nur für solche Sortimente gewährt werden, welche in der Hauptsache über den Gdingener Hafen zur Ausfuhr gelangen, nicht dagegen auch für diejenigen Sortimente, die jetzt schon hauptsächlich über Danzig exportiert werden.

Das Handelsministerium warnt vor Preiserhöhung.

Durch den neuen polnischen Zolltarif, der seit dem 11. Oktober in Kraft ist, sind die polnischen Zollsätze für Industrieerzeugnisse im allgemeinen um 40—50 Prozent erhöht worden, sofern sie nicht in neuen Handelsverträgen, wie z. B. mit Österreich, Belgien und der Schweiz wieder ermäßigt wurden, oder im Rahmen der noch in Durchführung befindlichen Revision der Handelsverträge mit Frankreich, Holland, der Tschechoslowakei usw. noch herabgesetzt werden dürften.

In Verbindung damit hat das polnische Handelsministerium den Industrie-Organisationen mitgeteilt, daß die erhöhten Zollsätze keinesfalls einseitig zu einer Erhöhung der Preise für Inlandserzeugnisse ausgenutzt werden dürfen. Mit Nachdruck wird hervorgehoben, daß sofort Zollerleichterungen in Kraft treten, sofern es sich herausstellt, daß für irgend ein Industrieerzeugnis im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Zolltarifs eine Preiserhöhung eintritt.

Englische Zollerhöhungen. Nach dem Inkrafttreten der Kündigung des internationalen Zollwaffenstillstandes durch England am Freitag wird die Englische Regierung, wie der „Daily Telegraph" meldet, eine Reihe wichtiger Zolländerungen vornehmen, u. a. werden die Zölle auf Stahleinfuhren berichtigt werden. Ferner sind neue Zölle und Zollerhöhungen für eine begrenzte **Anzahl von Fertigwaren beabsichtigt.**

Regelung der rückständigen Steuern.

Die bereits früher angekündigte Verordnung über besondere Erleichterungen bei der Regelung von rückständigen Steuern ist vom Finanzministerium im „Dziennik Ustaw" Nr. 94 vom 1. Dezember d. J. veröffentlicht worden. Die Verordnung sieht eine Regelung der Steuerrückstände vor, die vor dem 1. Oktober 1931 entstanden sind. Die Neuregelung in der Begleichung erstreckt sich auf folgende Staats- und Kommunalsteuern, Grund-, Immobilien-, Umsatz-, Einkommen-, Vermögens- und Erbschafts- und Schenkungssteuern. Die in dieser Verordnung vorgesehenen Erleichterungen erstrecken sich gleichfalls auf selbständige Kommunalabgaben und auf die Ausgleichssteuer der Landgemeinden, ferner auf Investitionssteuern, Sondergebühren und Wegezuschlag.

Die Verordnung teilt die Rückstände wie folgt ein:

Steuerrückstände der Landwirtschaft,
der Immobilienbesitzer,
der Inhaber von Industrie- und Handelsunternehmungen und anderer auf Gewinn eingestellter Betriebe.

Die von den Landwirten und von den Immobilieninhabern zu zahlenden Rückstände, die hypothekarisch gesichert sind, werden von Amts wegen in zwanzig gleiche Halbjahresraten zerlegt, beginnend mit dem 1. Januar 1935. Dabei wird eine jährliche Verzinsung von 4,5 Prozent, beginnend mit dem 1. Oktober 1933 erhoben. Alle Verzugsstrafen und Verzugszinsen, die bis zum 30. September 1933 aufgelaufen sind, werden niedergeschlagen. Auf diese Weise erfolgt eine Verteilung der Raten für die Rückstände der Landwirte und Immobilienbesitzer von Amts wegen generell.

Was die gewerblichen und Handelsbetriebe anbelangt, die ihre Rückstände mit beweglichem Gut versichern können, werden die Finanzbehörden auf individuelle und entsprechend begründete Anträge hin ähnliche Zahlungserleichterungen gewähren, wie sie den Landwirten zustehen. Die Anträge werden von den Finanzkammern und den Finanzämtern erledigt, wobei die Finanzkammern eine Ratenverteilung bis zu einer rückständigen Summe von 5000 Złoty bis zu zehn Jahren und bis 100 000 Złoty auf fünf Jahre vornehmen können. Alle übrigen Anträge erledigt das Finanzministerium.

Steuerzahler, die keine Immobilien besitzen, und bei denen demzufolge eine hypothekarische Sicherstellung ihrer Steuerrückstände nicht möglich ist, erhalten die Tilgung ihres Steuerrückstandes zu einem Viertel, und zwar von Amts wegen unter der Voraussetzung, daß sie die noch verbleibenden drei Viertel ihres Rückstandes in zwölf gleichen Vierteljahresraten begleichen, beginnend mit dem 1. Januar 1935. Dabei wird eine Verzinsung vom 1. Oktober 1933 ab von 6 Prozent jährlich berechnet.

Verzugsstrafen und Verzugszinsen, die bis zu diesem Termine entstanden sind, werden niedergeschlagen. Steuerzahler, die zwei aufeinander folgende Raten nicht bezahlen, verlieren das Recht zu weiteren Erleichterungen. Diese Erleichterungen finden keine Anwendung auf Steuerzahler, die einen offensichtlich bösen Willen bei der Steuerzahlung im allgemeinen gezeigt haben.

Bekanntlich soll auch eine Regelung der Rückstände in bezug auf die Sozialversicherungen erfolgen. Die Zwangsversteigerungen in diesem Bereiche sind bereits durch ein entsprechendes Rundschreiben des Arbeitsministers aufgehalten worden. Eine generelle Regelung wird jedoch erst auf dem Gesetzeswege erfolgen. Die entsprechende Gesetzesvorlage sieht eine ähnliche Regelung der sozialen Rückstände vor, jedoch mit dem Unterschiede, daß bei den Rückständen der Angestellten-Versicherung keine Streichung der Zinsen erfolgt, und daß alle nicht hypothekarisch gesicherten Rückstände keine ermäßigte Verzinsung erhalten werden. Die Verzinsung bleibt in der bisherigen Höhe.

Amerikanische Baumwollkredite für Lodz.

In Lodz fand eine Versammlung der Vertreter der Baumwollindustrie statt, in deren Verlauf ein Regierungsentwurf über die gemeinsame Finanzierung der Baumwolleinfuhr für die Lodzer Industrie besprochen wurde. Dieser Entwurf fußt auf Vorschlägen einiger amerikanischer Finanzgruppen über die Erteilung eines Warenkredits an Polen in Höhe von etwa 15 Millionen Dollar für die Dauer von zwei Jahren. Zwecks Verwirklichung dieses Projektes wird eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung ins Leben gerufen werden. Das Anlagekapital dieser Gesellschaft würde aus den Anteilen der einzelnen Industriefirmen bestehen, die Baumwolle einführen und ihre Teilnahme angemeldet hätten. Die Industriellen werden Baumwolle weiterhin unmittelbar in Amerika einkaufen. Gleichzeitig wird als Gegenstück zu der polnischen G. m. b. H. eine Finanzgruppe in Amerika gegründet werden.

Ein polnischer Industrieller, der Baumwolle kaufen will, benachrichtigt die polnische G. m. b. H. und zahlt den Betrag für den Rohstoff in der Landeswirtschaftsbank ein. Diese Bank wird in engem Kontakt mit der amerikanischen Gruppe stehen, die die Rechnungen der Baumwoll-Lieferanten begleichen wird. Auf diese Weise wird die Finanzierung des Baumwollhandels in den Händen der Landeswirtschaftsbank ruhen.

Diese Transaktion wird für Polen einen Kredit in Höhe von 15 Millionen Dollar schaffen, was für Polens Zahlungsbilanz von großer Bedeutung ist, außerdem auch für die Valutafrage, da dadurch dem Abfluß großer Summen vorgebeugt wird, die bisher unmittelbar von der polnischen Industrie für die gelieferte Rohbaumwolle gezahlt wurden.

Der G. m. b. H. sind bisher folgende Firmen beigetreten: Scheibler & Grohmann, die Widzewer Manufaktur, J. K. Poznański, Krusche & Ender, M. Silberstein, L. Geyer, R. Biedermann und „La Czenstochowienne".

Im Einzelnen wird darüber noch bekannt daß die polnische Textilindustrie den Marktpreis in Złoty an eine polnische Bank bezahlen soll, die nach 2 Jahren eine Abrechnung mit den amerikanischen Lieferanten vornehmen soll. Der amerikanische Kreditvorschlag soll, wie es heißt, mit einer geplanten Zentralisierung des Baumwollankaufs der polnischen Textilindustrie im Zusammenhang stehen. Diese Zentralisierung soll durch Vermittlung der staatlichen Landeswirtschaftsbank unter finanzieller Beteiligung der Polnischen Regierung durchgeführt werden. Die amerikanischen Vorschläge sollen einstweilen nur in losen Gesprächen vorgebracht worden sein, doch soll, wie aus Lodz verlautet, schon in nächster Zeit in konkrete Verhandlungen darüber eingetreten werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 4. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,68—57,80, bar 57,70—57,82, Berlin: gr. Scheine 46,875—47 275, Wien: Ueberweisung 79,30, Prag: Ueberweisung 382.50, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57.95, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 29,43.

Warschauer Börse vom 4. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124,11 — 123.49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,25, 359,15 — 357,35, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 29,44, 29 58 — 29,30, Newyork 5,67½, 5,70½ — 5,64½, Oslo —, Paris 34,85, 34,94 — 34,76, Prag 26,43½, 26,50 — 26.37, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,47, 172,90 — 172,04, Tallin —, Wien —, Italien 46 92, 47.04 — 46 80.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,50.

Berlin, 4. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,692—2,698, London 13,86—13,90, Holland 168.78—169 12, Norwegen 69 68 bis 69.82, Schweden 71,43—71.57, Belgien 58,24—58 36, Italien 22,09 bis 22,13, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,17—81,33, Prag 12,41 bis 12,43, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,57—81,73, Warschau 47,025—47.225.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,60 Zł., do. Kanada 5.60 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,25 Zł., 100 Schweizer Franken 171,79 Zł., 100 franz. Franken 34.71 Zł., 100 deutsche Mark 211,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172.52 Zł., Ital. Lire 46,62 Zł., Belgisch Belgas 123,30 Zł., holländischer Gulden 356,85.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. Dezember. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 51,25—51,50 G., 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,68) 35,50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 39 B., 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie 3) 48 G. 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 40 G. Tendenz fester.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	390 to	14.75
	45 to	14.70
	45 to	14.65

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75	Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14 75	Senf	35.00—37.00
Gerste 695—705 kg	13.25—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	12.75—13 00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	14.75—15.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Einheitshafer	13.25—13.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Futterhafer	13.00—13.25	Heu, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	30.00—32.00	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie	9.50—10.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Blauer Mohn	53.00—57.00
Roggenkleie	10.25—10.75	Leinkuchen	19.50—20.50
Winterraps	41.00—42.00	Rapskuchen	16.50—17.00
Sommerwicke	15.00—16.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.00—20.00
Peluschken	14.50—15.50	Sojaschrot	23.00—23.50
Viktoriaerbsen	21.00—24.00		
Folgererbsen	21.00—23.00		
Fabrikkartoff. p. kg%	0.21		
Seradella	13.50—15.50		
Klee, rot	170.00—220.00		
Klee, weiß	80.00—120.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1625 to, Weizen 30 to, Gerste 90 to, Hafer 15 to, Viktoriaerbsen 10 to, Folgererbsen 5 to, Seradella 15 to, gelbe Lupinen 15 to, Fabrikkartoffeln 75 to.

Einheitshafer enthält bis 3 Prozent Verunreinigungen, Futterhafer bis 5 Prozent

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Warschau, 4. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14.75, Einheitsweizen 20,50—21,00, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 13,50—13,75, Sammelhafer 13,00—13,25, Braugerste 15,00—15,50, Mahlgerste —,—, Grützgerste 13 25—13 50, Speisefelderbsen 21.00—23.00, Viktoriaerbsen 25.00—30.00, Winterraps 41,00—43.00, roher Rotklee ohne Flachsseide 140,00—160.00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 180,00—200.00, roh. Weißklee 70.00—90.00, roh. Weißklee bis 97% ger. 90,00—110,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 35,00—40,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30.00—35,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25.00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—23.00, Roggenmehl I 24.00—25.00, Roggenmehl II 17,50—18.50, Roggenmehl III 18.00 bis 19,00, grobe Weizenkleie 11,00—11 50, mittlere 10.00—10,50, Roggenkleie 9.25—9.75, Leinkuchen 19.00—19.50, Rapskuchen 14.50—15.00, Sonnenblumenkuchen 18.50—19.00, doppelt gereinigte Seradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 6.00—6.50, gelbe —.—, Peluschken 13.50 bis 14,50, Wicken 14.00—15.00, Winterrübsen 38.00—40.00, Sommerrübsen 39,00—41.00, blauer Mohn 55,00—60,00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23,00—24,00, Fabrikkartoffel 3.75—4,00.

Umsätze 5547 to, davon 4180 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 5. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	335 to	14.50—14.60	Roggenkleie	10 to	10.75
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	— —
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	150 to	13.50	Peluschken	15 to	14.80
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	19 to	21.50	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Serradella, neu	13.00—14.00
Weizen	18.25—18.75	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Braugerste	14.50—15.50	Weißklee	80.00—100.00
Mahlgerste	12.75—13.00	Rotklee	170.00—200.00
Hafer	13.25—13.40	Fabrikkartoff. p. kg%	0.19
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Roggenkleie	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	blauer Mohn	56.00—59.00
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	Senf	32.00—34.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Wicken	13.50—14.50
Peluschken	13.00—14.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Felderbsen	17.00—19.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Viktoriaerbsen	22.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Folgererbsen	22.00—24.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1131 to	Fabrikkartoff.	255 to	Hafer	120 to
Weizen	164 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	11 to
Mahlgerste	157 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	25 to	weißer Mohn	— to	Milchkuchen	— to
Roggenmehl	26 to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	36 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	11 to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	17 to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	35 to
Roggenkleie	32 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	18 to	Gerstenkleie	— to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Gemenge	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Sonnenblumen	— to

Gesamtangebot 2600 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 4. Dezember. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 170—200, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 80—90, Weißklee neu. Ernte 100—125, Schwedenklee 110—125, Gelbklee 95—115, Gelbklee in Kappen 40—50, Inkarnatklee 70—80, Wundklee 100—120, Reygras hiesiger Produktion 44—50, Tymothe 26—30, Serradella 12—14, Sommerwicken 14—16, Winterwicken 40—45, Peluschken 14—15, Viktoriaerbsen 22—25, Felderbsen 18—20, grüne Erbsen 23—25, Pferdebohnen 16—19, Gelbsenf 32—36, Raps neuer Ernte 36—37, Rübsen 40—45, Saatlupinen, blaue 7—8, Saatlupinen, gelbe 8—9, Leinsaat 37—40, Hanf 35—40, Blaumohn neuer Ernte 52—60, Weißmohn 70—75, Buchweizen 18—20, Hirse 16—18.

Danziger Getreidebörse vom 4. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 11,25—11,40, Roggen 9,00—9,10, Gerste, feine 9,50 bis 10,00, Futtergerste 8,70—9,25, Hafer 8,30—8,70, Viktoriaerbsen 12,75 bis 15,75, grüne Erbsen 12,50—15,75, Roggenkleie 6.25—6.50, Weizenkleie 7.00—7,25, Peluschken 8.75—9,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage ist unverändert ruhig. Weizen ist mit G 11,75 per 100 kg erhältlich. Roggen notiert Zł. 15.60 = G. 9.00 zur Ausfuhr franko Danzig. Futtermittel fester

Dezember-Lieferung.

Weizenmehl, alt —.—, **Weizenmehl, neu 22,00, Roggenmehl, neu 18,25 frei Bäckerei.**